

4. Bibliographie der Schriften

Spiegel der Aufnahme CHRISTI In dem Exempel derer / die Ihn aufgenommen und nicht aufgenommen haben, Zur Nachfolge und Warnung, Am 1sten ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

21
Spiegel
der
Aufnahme
CHNZEZ

In dem Exempel derer / die Ihn
aufgenommen und nicht auf-
genommen haben ,
Zur Nachfolge und Warnung,
Am 1sten Advents-Sonntage A. 1717.
aus Matth. 21, 12 = 9.

In einer
auf der Universität Tübingen
liebreichst aufgetragenen, und in der
Haupt-Kirche daselbst abgeleg-
ten Predigt vorgestellt
Und auf Erfordern zum Druck gegeben
von

August Hermann Francken /
S. Theol. Professore, Past. und Scho-
larcha zu Halle im Herzogthum Magdeb.

Dritte Auflage.

Nach dem zu Stuttgart gedruckten Exemplar
in Halle abgedruckt. 1723.

154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300

301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400

401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500



In Christo geliebter Leser!

Vorrede.

Steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens. Dadurch er so viel sagen wollen, er dürfe sich um keine Recommendations-oder Lobe-Briefe bekümmern, damit man ihn, wo er hinkäme, für einen Knecht des lebendigen Gottes erkennen möchte: immassen ja die Gemeine zu Corinthus durch seinen Dienst gepflanzt sey, da denn Gott solchen Segen zu seinem Predig-Amte verliehen habe, daß die Menschen, so bis dahero Heyden gewesen, und den Götzen gedienet, von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret worden, und nun jedermann durch ihre guten Früchte überzeugt seyn könnte, daß Gott ihn und Timotheum als seine gesegnete Werkzeuge bey ihnen gebrauchet, und durch ihre treue Arbeit im Herrn gar andere Leute, als sie zuvor waren, aus ihnen gemacht habe.

Unerachtet aber die Corinthische Gemeine ein solcher lebendiger Brief Pauli und Timothei war, so war sie denn noch

Vorrede.

noch nicht in allen ihren Gliedern in der zu erst empfangenen Gnade treu verblieben, sondern es waren ihrer viele von der seligen Armuth am Geist und von der ersten Liebe abgewichen, wurden gar bald, ihrer Meynung nach, satt und reich. (1 Corinth. 4, 8.) Dadurch sie denn immer weiter verfielen, und so gar auch in allerley Laster geriethen, daß Paulus nun genöthiget ward, sie gar nachdrücklich zur Prüfung ihrer selbst zu ermahnen, ob Christus noch in ihnen sey, oder sie nicht vielmehr zum Guten untüchtig oder verwerflich worden wären. Aeußerlich wolten sie zwar alle für Christen angesehen seyn, aber sie lieffen ihr Gewissen durch die fleischliche Sicherheit nach und nach so einschläfern, daß sie meyneten, es könnte alles, was sie in angemasseter fleischlichen Freyheit thaten, bey dem Christenthum wohl bestehen, oder es hätte doch nicht so viel auf sich, daß sie Christum dadurch verloren haben sollten,

Daher kam denn weiter, daß, an statt

Vorrede.

daß sie recht hätten in sich gehen sollen, sie mit ihrem Gemüthe nur auswärts gekehret waren, nicht sich selber, dazu sie grosse Ursach hatten, sondern andere richteten, und auch Pauli mit ihrem vermessenen Urtheil nicht verschoneteten, sondern ihrem Düncken nach genug an ihm zu tadeln funden, und sich in ihrem Wandel so bezeigten, als ob sie es recht darauf anfangen, ihn zu versuchen und zu prüfen.

Denn gleich wie böse Kinder, wenn ihr Muthwille von den Eltern nicht gleich mit der Ruthe gestraft wird, immer weiter versuchen, wie viel ihr Vater oder Mutter an ihnen vertragen und ungestraft hingehen lassen werde; Also versuchten gleichsam die Corinthier, als sie es immer ärger machten, Paulum und Timotheum, ob auch Christus in ihnen sey, so daß sie mit Christo dem auferstandenen in der Kraft Gottes unter ihnen leben und sich mächtig bey ihnen erweisen könnten, ihrer, da sie so frech sündigten, nicht zu ver schonen.

Dar

Vorrede.

Darauf zielete nun Paulus in oben angeführtem 7ten Vers. und ermahnete sie, nicht ihn und Timotheum, sondern vielmehr sich selbst zu versuchen, und sich selbst zu prüfen, ob sie nicht das gute Gewissen von sich gestossen und Schiffbruch am Glauben erlitten, Christum, dessen sie theilhaftig worden, wieder verlohren, mithin verwerflich und bey ihrem verkehrten Wesen als ohn Gefühl und unempfindlich worden wären: Was ihn und den Timotheum beträffe, hoffete er, daß sie schon innen werden solten, daß sie an ihrem Theil nicht verwerflich geworden.

Es wolte sich das scharfe Gesicht des erleuchteten Apostels nicht durch die gute Meynung, die ein jeder von sich selbst hatte, noch durch die hohen Worte der Aufgeblasenen blenden lassen, sondern sahe bey einem jeden auf seinen inneren Grund, wie derselbe beschaffen sey, ob derselbe auch in die Tiefe und auf den Fels geleet, (Luc. 6, 48.) und also ihr Christenthum vor Gott rechtschaffen wäre.

Vorrede.

Ach! Daß doch uns allen heutiges Tages unsere Augen möchten aufgethan werden, zu erkennen, Daß es unter uns, die wir uns Christen nennen, eben also stehe, wie zu derselben Zeit unter den Corinthiern, wo nicht vielleicht noch viel schlimmer. Denn da ist gewiß nicht nur bey einem und dem andern, auch nicht nur bey manchen, sondern leider bey den allermeisten dieses das *ἡγεῖτον ψεύδος*, oder der Haupt- und Grund- Irrthum, den sie von ihrer eigenen Person hegen, daß sie nemlich Daß für eine ausgemachte Sache halten, mit ihrem Seelen- Zustande habe es so weit seine Richtigkeit, daß sie zwar ihre menschliche Schwachheiten und Fehler an sich erkannten, aber doch dabey wol selig zu werden hoffen; da doch ihr Zustand nicht tauget.

Hiebey fehlet es ihnen nicht an äußerlichen Trost- Gründen, welche an sich selbst betrachtet recht gut und herrlich sind, so gar, daß man niemand auf bessere Gründe, als auf eben dieselbe, weisen

Vorrede.

weisen kan, zum Exempel die unaussprechliche Gnade, Liebe und Barmherzigkeit Gottes, dessen herrliche Verheissungen in seinem Wort, Christi theures Verdienst, die Heil. Taufe, und dergleichen. Aber daran fehlets ihnen, was Paulus von den Corinthiern, die auch so reich und satt waren, erforderte, nemlich daß sie sich nicht selbst versuchen, ob sie im Glauben sind, noch sich selbst durch die im Worte Gottes deutlich genug an die Hand gegebene Kennzeichen examiniren und prüfen, damit sie erkennen, ob auch Jesus Christus wahrhaftig in ihnen sey, oder ob sie nicht vielmehr verwerflich seyn, und ob sich demnach die an sich unverwerfliche Trost-Gründe auf ihren Zustand appliciren lassen oder nicht: Inmassen ja niemand läugnen kan, daß, je herrlicher der Trost ist, je sorgfältiger drauf zu sehen, ob wir auch die Leute seyn, die denselben ihnen zueignen dürfen; sol sich nicht am Ende finden, daß wir uns vergeblich damit getröstet.

¶

Da

Vorrede

Da kostets aber in den Predigten die meiste Arbeit und Mühe, daß man solche Leute, durch nachdrückliche Vorstellung ihres Zustandes, aus dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit, davon sich dieselben gar weit entfernt halten, aufwecke, und zu solcher genauen Untersuchung und Prüfung ihrer selbst bringe, daß ihnen die Augen aufgehen, zu erkennen, wie es mit ihnen in der Wahrheit vor Gott stehen, auch hinfort sich nicht weiter zu betrügen, indem doch alles vergeblich ist, was man ihnen auch vorprediget, so lange sie im Grunde noch nicht recht geheilet sind.

Es ist dieses gewiß nichts anders, als was Christus selbst meynet, da er solche Zuhörer erfordert, die gleich seyn einem klugen Manne, der ein Haus bauete, und tief grub (welches gleichniß weise geredet, und auf die wahre Erkänntniß unsers tiefen Verderbens und inneren Zustandes zu deuten ist) und den Grund auf dem Fels legete, (welcher ist Christus 1 Cor. 10, 4.)

Vorrede

4.) Damit es unter allem Sturm unbeweglich stehen könnte. Matth. 7, 24. 25. Luc. 6, 48.

Aber ach, wie groß und gewaltig ist allenthalben dieser Selbst-Betrug! wie hat aller Orten die betrügliche Eigen- und Selbst-Liebe so vieler Herren, beydes unter Gelehrten und Ungelehrten, dergestalt eingenommen, daß sie nicht bedencken noch erwegen, wie sie das Haus ihres Christenthums gleichsam nur auf die Erden, ohne Grund, und auf den Sand bauen! Da will nicht gleich jemand fragen: Bin ichs? (Matth. 26, 22.) Und wenn man auch viel davon prediget, will doch wenigen bange werden, (Joh. 13, 22.) ob sie vielleicht nicht auch damit gemeynet seyn! Und gleichwol sind doch nur, nach Christi Ausspruch, diejenige klug, und haben den rechten Nutzen von der Predigt, die, wie desselben Worte lauten, tief graben, damit sie ihren Grund auf den Fels legen mögen.

Diese Betrachtung, Geliebter Leser, hat bey der Meditation auf die Predigt, welche ich
X 6 hie

Vorrede.

hie gedruckt jedermann vor Augen lege, ver-
massen mein Herz erfüllet, daß ich mich eben
dadurch desto weiter entfernet gefunden von
der in alle wege sündlichen Eitelkeit und thö-
richten Absicht, mich in der abzulegenden Pre-
digt durch hohe Worte und menschliche Bered-
samkeit, (dadurch das Creuz Christi zu nichte
wird, 1. Cor. 1, 17.) und durch Beybringung
ungemeiner Sachen, dem gelahrten Auditorio
auf einer so alten und weitberühmten, auch
von mir so werthgeschätzten Universität, als
die zu Tübingen ist, wohl zu recommendiren;
Davon mich zwar auch das bloße Andenken
des jüngsten Gerichts, und der daselbst uns al-
len bevorstehenden schweren Rechenschaft, da-
von ich 8. Tage vorher zu Stuttgard gepre-
digt, zur Gnüge hätte verwahren können. Ich
geschweige, daß man auch unter guten und nüt-
lichen Sachen nur dasjenige, was man fürs al-
lernöthigste für den grösssten Theil der Zuhörer
erkennt, in solchem Fall billig zu erwählen hat,
wenn man nicht mehr als einmal an einem Orte
prediget, auch davon gern ein rein Gewissen,
daß man nemlich nichts, als das was Christi
ist, bey solcher Gelegenheit gesucht habe / behal-
ten wil.

Hingegen bin ich durch die zuvor gemelde-
te Betrachtung desto mehr bewogen worden,
ohne einigen Zusatz menschlicher Schmei-
chelen und Künste Christum in inöchlichster Ein-
fält

Vorrede.

fähigkeit zu verständigigen, und die Zuhörer immer zugleich auf eine recht gründliche Selbst-Prüfung und wahre Hergens-Befehrung zu weisen, auf daß sie den HErrn Jesum, so, wie er es selbst erfordert, und wie es ihnen heilsam wäre, aufnehmen möchten: Denn ich habe geglaubet, daß, wie anderswo / also auch daselbst die meisten Zuhörer einer solchen Handlung des Wortes vonnöthen hätten, und die übrigen die schon tief gegraben, auf die Weise auch etwa am besten würden erbauet, und im guten gestärket werden.

Dahin zielete nun die ganze Disposition der Predigt, die ich mir gemacht hatte / und die nun dieser Vorrede unter No. I. beygefüget ist. Als ich aber dieser Einrichtung in allen Stücken genau zu folgen gemeynet, hat mich eben die oben vorgestellte Betrachtung bewogen, meiner Rede so den Lauf zu lassen, wie es mir unter derselben am dienlichsten zu solchem Zweck / nemlich die Zuhörer anzuleiten, wie sie vor allen Dingen tief graben und ihren Grund auf den Fels legen möchten, vorgekommen ist; welches mich zwar von letzter gedachter Disposition guten theils abgebracht, auch einige Digression verursacht, und sonderlich die intendirete mehrere Erklärung der Worte des Textes nicht wenig verhindert, jedoch die Rede selbst nicht aus ihrer Ordnung, die dem Zuhörer faßlich und erbaulich wäre,

Vorrede.

wäre, gesetzt hat, wie dieses aus dem unter No. II. angefügten Inhalt der Predigt zu ersehen ist.

Da ich nun auch aus der mehr erwehnten Betrachtung auf eine ernstliche Erneuerung des Tauf-Bundes p. 20. 21. seq. gedrungen, so habe ich mich bey Edirung der Predigt erinnert, welchergestalt auf meiner jetzigen Reise eine hohe Standes-Person mich um ein Gebet ersuchet, dessen sich dieselbe zu solchem Behuf täglich bedienen könnte, und habe mich zur Gnüge versichert gehalten, daß hochgedachte Standes-Person Ihr nicht würde missfallen lassen, so ich das auf Dero Verlangen aufgeschriebene und übersandte Gebet bey dieser Predigt im Druck anhängen liesse, damit ein jeder solches entweder gebrauchen, oder nur daraus zu eigenem Gebet in dieser so wichtigen Sache Anlaß nehmen möchte.

Schließlich ist mein herzlichster Wunsch u. innigliches Flehen zu Gott dem Allmächtigen, daß, wie ich mir nicht bewußt bin, etwas anders in dieser mir aufs gütigste und liebevollste, auch aus besonderem Vertrauen aufgetragenen, und von mir nach der von GOTT verliehenen Gnade gehaltenen Predigt gesucht

Vorrede.

suchet zu haben, als die Seligkeit derer, die sie höreten, also Er dieselbe auch allen, die sie gehört haben, und denen die sie nun lesen werden, zu ihrem Heil wolle angedeyen und beförderlich seyn lassen, mithin die gantze hochlöbliche Universität Tübingen zum beständigen gesegneten Pflanz-Garten seiner Kirche und des Gemeinen Wesens setzen, die werthe Stadt, deren Magistrat und Bürgerschaft mit allerley so geistlichen als leiblichen Segen begnadigen, sein heiliges Wort und reine Evangelische Lehre durch treuen Fleiß und Arbeit der hochlöblichen Theologischen Facultät und des Hoch-Ehrwürdigen Ministerii, wie nicht weniger durch die ganz allgemeine Anstalten in dem fürstl. Theologischen Stipendio, und denen mit Alumnis besetzten Clöstern, nicht nur bey Ihnen, sondern auch im ganzen Württemberger-Lande, als einen Strom des Lebens, der seine Abflüsse der Gemeine Christi auch in andern Ländern mittheile, gnädiglich erhalten,

ten,

Vorrede.

ten, auch alle hohen Mildigkeit, Güte
und Liebe, so mir bey Ihnen und im
ganzen Lande von hoher Gnädigster
Landes-Herrschaft, Der hohen Mini-
stris, denen Landes-Ständen, auch Ci-
vil-Bedienten, *Consistorialibus* und allen
Theologis die ich zu sprechen Gelegen-
heit gehabt, und wo ich nur hinkom-
men bin, in grösserem Maas, als ich
aussprechen kan, wiederfahren ist, mit
unendlicher Gnade und Segen in Zeit
und Ewigkeit vergelten.

August Hermann
Francke.

Dispo-



Dispositio. No. I.

Eingang.

1. Lob Gottes wegen zurück gelegten
und wegen neu angetretenen Kir-
chen-Jahres.
2. Kurze Erklärung und Application
des Spruches Joh. 1, 11. 12.

Tert. Evangelium am 1. Sontage des
Advents, Matth. 21, 1-9.

Vortrag. Spiegel der Aufnahme
Christi an dem Exempel

1. Derer, die ihn aufgenommen, so
wir zur Nachfolge,
2. Derer, die ihn nicht aufgenommen,
so wir zur Warnung uns sollen
dienen lassen.

)(

Er-

80

Erster Theil.

Abhandlung.

Die Christum aufgenommen, waren

- I. Insgemein die Tochter Zion, nicht nur nach dem Namen, sondern nach der That und Wahrheit, das ist, die Gläubigen in Israel oder unter dem Jüdischen Volck.

II. Insonderheit

1. Die zween Jünger, die Christus sandte,
2. Das Volck, so Christum begleitete und ihm zujauchzte.

Jene (die zween Jünger) waren

1. Durch die Predigt der Buße von Johanne und von Christo selbst zubereitet; hatten
2. Jesum als den verheissenen Christum im Glauben an- und aufgenommen;
3. Bewiesen und bezeugten durch

ihren willigen Gehorsam und ihre Liebes-Bezeugungen, als die Frucht

Frucht ihres Glaubens, daß sie ihn in der Wahrheit aufgenommen; hatten

4. Einen angenehmen Genuß der von ihnen geschehenen Aufnahme in der grossen Freude und Wonne, so sie bey diesem Einzuge Christi hatten. Siehe Luc. 19, 37.

Application oder Zueignung.

Denen sollen wir nachfolgen

1. In der Vorbereitung in wahrer Herzens-Busse;
2. In der Wahrheit des Glaubens an den Herrn Jesum;
3. In der Willigkeit des Gehorsams und allerley heerglichen Liebes-Bezeugungen gegen Christum;
4. In der Einfältigkeit und Lauterkeit der göttlichen Freude über Christum als unsern Heyland und Erlösmacher.

Dieses (das Volk)

zeigte 1. seinen Glauben, damit es

)(X 2

Chri

Christum aufnahm, durch die im Text gemeldete Freuden-Bezeugungen;

That 2. in seinem Zujuchzen, so mit einem Gebet (Hosianna, ach Herr hilf!) verknüpft war, sein Glaubens-Bekäntniß. (Conf. v. II.)

Application oder Zueignung.

Diesem sollen wir nachfolgen

1. In der Bewahrung des Glaubens;
2. Im Gebet;
3. In der Bekäntniß. (Luc. 19/ 37. 38.)

Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen, waren

I. Insgemein das Jüdische Volk, als dem blossen Namen nach, nicht aber in der That und Wahrheit, eine Tochter Zion.

II. Insonderheit

1. Die Pharisäer, voll Neides und Unglaubens. Luc. 19/ 39. 40. Conf. c. 7/ 29. 30. Matth. 23.

2. Die

2, Die Stadt Jerusalem mit ihren
Einwohnern
Als im Geiz und in der Liebe des
Zeitlichen verstrickt,
und durch blinde Nachfolge ihrer blinden
Leiter, der Pharisäer, verleitet.
Conf. seqq. & Luc. 19, 41.

Application oder Zueignung,

Wir sollen uns das Exempel dieser Ungläubigen dienen lassen zur Warnung. daß wir

1. Nicht bloße Namen-Christen seyn;
2. Uns nicht, wie die Pharisäer, an Christo und seiner niedrigen Gestalt im Wort und Werck, ärgern;
3. Noch dem Neid Raum geben;
(Da insonderheit die studirende Jugend zu warnen, daß sie nicht mit unbekehrten Herzen fort studiren, und endlich solche blinde Pharisäer werden,)

)(3

4. Noch

4. Noch uns in der Liebe des Irdischen verstricken;
5. Noch blinder weise anderer Unglauben nachfolgen; als welches alles die wahre und selige Aufnahme Christi verhindert.

Beschluß.

1. Summarische Wiederholung der ganzen Sache, und nachdrückliche Ermahnung, daß alle und jede Christum in der Ordnung wahrer Hergens, Buße im Glauben annehmen, und, daß sie ihn aufgenommen, in guten Früchten darlegen und beweisen; wozu sie der Umstand der Advents-Zeit und des neu angefangenen Kirchenjahres mit bewegen solle.
2. Schluß-Gebet.

Inhalt. NO. II.

Eingang.

1. Lob Gottes wegen zurückgelegten

ten, und Gebet wegen neu angefangenen Kirchen-Jahrs p. 1.

2. Kurze Erklärung und Application des Spruchs Joh. 1, 11. 12.

p. 3.

Text. Evangelium am 1. Sonntage des Advents. Matth. 21, 1-9

p. 7.

Vortrag. Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel

1. Derer, die den Herrn Jesum aufgenommen,

2. Derer, die ihn nicht aufgenommen haben. p. 9.

Erster Theil.

Abhandlung

Die Christum aufgenommen haben, waren

1. Insgemein die Tochter Zion oder das Jüdische Volk, und vornehmlich die gläubigen Israeliten;

p. 11/13.

XX 4

II. In

II. Insonderheit die zween Jünger,
Von diesen wird angemercket,
daß sie

1. Durch die Predigt der Buße von
Johanne und von Christo selbst
zubereitet gewesen,
2. Jesum als den verheissenen Chri-
stum im Glauben an und aufge-
nommen,
3. Diesen ihren Glauben und die
durch den Glauben geschehene
Aufnehmung des Herrn Jesu
mit ihrem Gehorsam, der zugleich
mit gossen Freuden, Bezeugun-
gen verknüpft war, bestätigt ha-
ben. p. 13. 15.

Application oder Zueignung des ersten Theils, da

1. gezeigt wird, wie zur Aufneh-
mung des Herrn Jesu erfordert
werde eine Vorbereitung, die in
wahrer Herzens-Buße besteht.
p. 16. 17.

Wels

Welche als eine Sache, die uns nicht fürchterlich, sondern angenehm seyn soll, angewiesen p. 18. 20

Mithin einer Hinderung der Befeh- rung, die darin besteht, das die meisten voraus sehen, sie seyen schon bekehret, begegnet, p. 20

Und dabey gezeiget wird, daß bey solchen, die nicht im Tauf- Bunde geblieben, eine gründli- che Erkenntniß der Sünden, eine wahre Berrückung des Herzens, und ein Ernst der Bekehrung, auch ein Abscheu gegen alles sündli- che Wesen erfordert werde; p.

21 = 24,

Ferner die Ermahnung an alle hin- zu gethan, daß, weil wol die wenigsten in ihrem Tauf- Bunde geblieben, ihrem Zustande nicht trauen, und sich lieber für solche halten, die den Tauf- Bund nicht treulich beobachtet haben, als wo- von sie keinen Schaden haben wer- den; p. 25 = 28.

Ende

Endlich angezeigt, warum dieses erste
Stück so weitläufig tractiret wor-
den, ingleichen was für Nutzen
die, so es zu Herzen nehmen, da-
von haben werden. p. 29.

2. Denenjenigen, so sich in ihren Ge-
wissen getroffen finden, und ein
Verlangen haben Christum auf-
zunehmen, in einer Evangelischen
Anrede die Gründe, so das Herz
zum Glauben erwecken können,
vorgestellet werden; p. 29=32.

Insonderheit den schüchtern und blö-
den Herzen ein Muth eingespro-
chen, p. 32=41. und

3. gezeiget, wie aus einem solchen
wahren Glauben ein williger Ge-
horsam samt Friede und Freude im
H. Geist erfolge. p. 41=43.

Endlich eine herzliche Ermahnung
hingu gefüget wird, daß man doch
sein eigen bestes hierunter wahr-
nehmen möge. p. 43.

An-

Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen haben, waren

1. Die Pharisäer, welche voll Neides, Geizes und Unglaubens waren. p. 46.
2. Der grössste Theil des Jüdischen Volkes, welche im Geiz und in der Liebe des Zeitlichen stecken blieben, und den Pharisäern blinder weise folgten, und darüber ins Gericht der Verstockung und den Zorn Gottes verfielen. p. 47-48.

Application oder Zueignung des andern Theils, da

1. gezeigt wird, wie wir uns durch das Exempel dieser Ungläubigen vor dem gerechten Gerichte Gottes warnen lassen, p. 49.

Und, da wir nun wohl erkennen, auf was weise die Juden dem Verderben hätten entrinnen mögen, solches auf uns deuten sollen. p. 50.

2. Er

2. Ermahnet wird, daß, weil der Herr Jesus auch jetzt seinen Advent bey uns hält, wir uns durch keine Sünde von ihm sollen zurück halten lassen; p. 52.

Denn er alle Hindernissen überwinden kan. p. 53. 54.

Sich sehnt nach solchen, die sich wollen helfen lassen. p. 55. 56.

Uns aber nicht halb, sondern ganz haben wil. p. 57. 58.

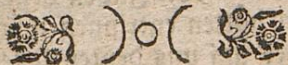
Welches unser bestes ist. p. 59. 60.

Und weil wir grosse Verantwortung haben würden, so wir nicht Gehör geben. p. 61.

Zumal da zu den bisherigen Vorben jehs das Zeugniß eines fremden noch kömmt. p. 62. 64.

3. Eine besondere Ermahnung an die studirende Jugend gegeben wird. p. 65.

Sluß. Gebet. p. 80.





Hosianna!

Soch gelobt sey GOTT/ unser
Vater und Jhesus Christus/
unser HErr/ der da kommen
ist in der Niedrigkeit/ und wieder
kommen wird in der Herrlichkeit/
und so wir ihn nnr aufnehmen
wollen/ auch gern zu uns kommt
mit dem werthen Heil. Geist/ damit
er Wohnung bey uns mache.

Hochgebenedeyet sey der Name
des HErrn/ der uns abermals ein
Kirchen-Jahr und also auch diesen
Schritt zur Ewigkeit hat lassen zu-
rücke legen.

In dessen Heil. Namen sind wir
A nun

nun hier gegenwärtig vor seinem
 Angesichte / mit demüthiger Er-
 känntniß alle des Guten / so wir an
 Seel und Leib in der verwichenen
 Zeit empfangen haben / das neue
 Kirchen-Jahr anzufangen / bitten
 ihn flehentlich / daß er auch hinfort
 seine Gnade nicht von uns wenden
 wolle; werffen uns in die Arme sei-
 ner Barmherzigkeit / und hoffen zu
 seiner Güte / er werde unsern Leuch-
 ter nicht von seiner Stätte stossen/
 sondern vielmehr das Licht des Er-
 angelii bey uns heller werden las-
 sen / und uns die Kraft verleihen/
 daß wir auch seine Früchte tragen/
 zu Lob und Preis seiner Herrlich-
 keit / Amen / Amen!

E kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf: wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Also geliebteste in Christo Jesu, redet Johannes in seinem Evangelio im 1. Cap. v. 11. 12. Er klaget anfänglich über sein Volk, daß der Herr Jesus zu demselben, als zu seinem Eigenthum gekommen; Aber ohnerachtet sie (die Juden) vor andern gewürdiget worden sein Eigenthum zu heißen (wie wir solches 2. B. Mos. 19, 5. lesen,) und demnach mit besondern Vorzug die Seinen genennet werden mögen, hätten sie ihn dennoch nicht aufgenommen. Er rühmet aber bald darauf v. 12. wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Denn obgleich die allermeisten unter dem Jüdischen Volk den Messiam auf welchen

ihre Väter gehoffet, als er nun erschienen, verworfen; so waren doch welche unter ihnen, die ihn für den erkannten, der er war, nemlich für den verheissenen Messiam oder Christum, der Welt Heiland, und ihn deswegen auch in wahrem Glauben aufnahmen. Wie viel denn derselben waren, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Es ist unnöthig, Geliebte in dem Herrn, dieses aus der Evangelischen Historie auszuführen, sintemal es einem jeden vorhin schon daraus bekant seyn wird. Ich gedencke aber an dem heutigen ersten Advents-Sonntage nicht unbillig an diese Worte, in Betrachtung, daß wir mit denen, so mit uns gleiches Bekantniß haben, die Evangelische Kirche heissen, und uns etwa auch vor andern rühmen ein Eigenthum des Herrn zu seyn, auch, so viel die Lehre betrifft, in so fern Ursach dazu haben, daß wir weder aus unsern Wercken (sondern vielmehr allein durch den Glauben an Jesum Christum,) selig zu werden suchen, noch die Gnade Gottes einschrän-

schrän-

schräncken, sondern vielmehr unsern ganzen Grund auf die allgemeine Liebe Gottes setzen, der da wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. (1. Tim. 2, 4.) Aber sollte nicht auch über uns Ursache seyn zu klagen, daß Christus in seinem Worte, zu uns, als seinem Eigenthum, so sich gern vor andern wollen die Seinen nennen lassen, komme, aber daß wir ihn nicht aufgenommen? Die Sache selbst ist am Tage, daß manche unter uns sich des Glaubens rühmen, und mit der allgemeinen Liebe Gottes und dem Verdienste Christi trösten, aber keine solche Früchte tragen, daraus man abnehmen könnte, daß ihr Glaube in der Wahrheit gegründet sey.

Wie sehr aber solches zu beklagen ist, so finden sich dennoch Gott lob! auch unter uns, welche den Herrn Jesum aufnehmen, und ihn nicht mit dem Munde allein bekennen, sondern in der Ordnung einer wahren Herzens-Busse dergestalt im Glauben aufnehmen, daß sie ihn

ihn in ihren Herzen durch den Glauben wohnen lassen, und solchen ihren Glauben auch mit den Früchten beweisen. Darum rühmen wir denn auch billig von allen solchen, die ihn also aufnehmen, daß Christus ihnen Macht gebe, Gottes Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Es ist aber an sich selbst klar und offenbar, daß uns an keiner Sache mehr gelegen seyn solle, als an eben dieser, nemlich daß wir unser selbst wohl wahrnehmen, daß wir ja nicht unter denen seyn mögen, die Christum nicht aufnehmen, sondern daß wir vielmehr unter denen uns in Wahrheit befinden, die ihn aufnehmen. Denn wir haben, wenn dieses geschieht, sodann ja von ihm die Versicherung, daß er uns wolle Macht geben seine Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Und dieses, Geliebte in dem Herrn, ist dann die Sache, wovon an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Evangelio mit mehrern soll gehandelt werden. Wir haben nun so viel desto mehr
Ursach

Ursach unsere Herzen zur Handlung und
Anhörung des Worts zu schick- i, auch
Gott demüthiglich zu bitten, daß er uns
von oben herab, im Lehren und im Zuhö-
ren, den Beystand seines H. Geistes gnä-
diglich verleihen wolle, auf daß wir ent-
weder lernen, wie wir den Herrn Je-
sum recht aufnehmen sollen damit wir
Kinder Gottes werden, oder, so wir dis-
schon gelernet, und ihn in der Wahrheit
aufgenommen haben, noch besser aufge-
wecket werden, solches in den Früchten zu
beweisen. So laffet uns demnach vor
dem Angesicht des grossen Gottes demü-
thigen und ihn um seine Gnade und um
den Segen seines Heil. Wortes mit ein-
ander also anflehen:

O Herr allmächtiger Gott-2c.
Vater Unser, 2c.

TEXTVS

Matth. XXI, 1-9.



Als sie nun nahe bey Jerusa-
lem kamen gen Bethphage
an den Oelberg/sandte Je-
sus

A 4

sus

sus seiner Jünger zween/und sprach
 zu ihnen: Gehet hin in den Flecken/
 der vor euch liegt / und bald werdet
 ihr eine Eselin finden angebunden
 und ein Füllen bey ihr / löset sie
 auf/ und führet sie zu mir. Und
 so euch jemand etwas wird sagen/
 so sprecht / der HErr bedarf ihr/ so
 bald wird er sie euch lassen. Das
 geschach aber alles / auf das erfüllet
 würde / das da gesagt ist durch den
 Propheten / der daspricht: Saget
 der Tochter Zion / siehe / dein Kö-
 nig kömmt zu dir sanftmüthig/
 und reitet auf einem Esel und auf
 einem Füllen der lastbaren Eselin.
 Die Jünger gingen hin / und thä-
 ten / wie ihnen JESUS befohlen
 hatte / und brachten die Eselin und
 das Füllen / nnd legten ihre Klei-
 der drauf / und saßen ihn drauf:
 Aber viel Volcks breitete die Klei-
 der auf den Weg; die andern hie-
 ben

ben Zweige von den Bäumen/und
streueten sie auf den Weg. Das
Volk aber / das vorging und
nachfolgte / schrey und sprach:
Hosianna / dem Sohne David/
gelobet sey/ der da kömmt in dem
Nahmen des HErrn/ Hosianna in
der Höhe.

Soll denn nun, Geliebte in dem
HErrn, Euer Liebe ohn Um-
schweiff aus diesem unsern ver-
lesenen Text vorgestellet werden

Ein Spiegel der Aufnah- me Christi

In dem Exempelp

- I. Derer / die den HErrn JE-
sum ansgenommen/
- II. Derer / die ihn nicht aufge-
nommen haben.

Als

Ges

Gebet.



Schlechte du uns / Herr Jesu/
selbst diesen Spiegel vor die
Augen unsers Gemüths/u.
verleihe uns deines h. Geistes Gna-
de und Kraft in denselben dergestalt
hinein zu schauen / daß wir nicht
gleich seyn denen/ die vergessen / wie
sie gestalt waren/ sondern daß wir
das Exempel sowol derer / die uns
in seiner Aufnahme vorgeleitet/
als derer / die dich nicht aufgenom-
men/ zu unser wahren und gründli-
chen Erbauung betrachten mögen/
jenen nachzufolgen/ und vor dieser
ihren Unglauben uns zu hüten/ da-
mit du unsere Herzen allesamt be-
reit findest/ dich aufzunehmen/ und
wir von dir gewürdiget werden/
daß du uns zu wahren Kindern
Gottes und zu Erben des ewigen
Heils machest/ Amen/ Amen!

Ab.

Abhandlung.

Erster Theil.

S Als nun, Geliebte in dem
H E R R N , I. betrifft
das Exempel derer / die
den H E R R N J E S U m aufgenommen haben/ so finden wir da inson-
derheit nöthig auf die Weissagung
des Propheten Zacharia zu sehen, als
welche der Evangelist zu dem Ende
angeführet, damit er uns den ganzen
Zweck dieser Beschreibung der Zukunft
des H E R R N J E S U zu erkennen gebe.
Das geschach aber alles, spricht er
anß daß erfüllet würde, das da ge-
sagt ist durch den Propheten, der da
spricht: Saget der Tochter Zion,
siehe, dein König kömmt zu dir sanft-
müthig und reitet auf einem Esel,
und auf einem Füllen der lastbaren
Eselin. Da nun dieses die Grund-
Weissagung ist, deren Erfüllung in die-
ser Geschichte sollte gezeiget werden, so be-
trach-

trachten wir dieselbe billig zu erst, und haben dabey zuvörderst zu bedencken, daß hier Zion oder die Tochter Zion angeredet werde. Saget, heists, der Tochter Zion, sihe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und so ferner.

Durch die Tochter Zion wird an diesem Ort verstanden das Jüdische Volk; welches wir anjeho, da es eine Wahrheit, die sonst bekant genug ist, voraus setzen. Dieser (der Tochter Zion) mußte es gesagt werden, daß ihr König zu ihr komme; und dürfen wir nicht zweiffeln, es habe der Heil. Geist in dieser Weissagung am allermeisten auf diejenigen gesehen, welche nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist die Tochter Zion konnten genannt werden, nemlich diejenigen unter dem Jüdischen Volcke, welche ihre einzige Hoffnung auf den verheissenen Weibes Saamen gesetzt, der da kommen sollte sie zu erlösen. Wie nun bey solchen das Verlangen nach der Erfüllung derselben Weissagung groß war; so sollte auch die Freude desto grösser seyn. wenn diesel-

bige

bige einmal erfüllet würde. Darum denn auch der Prophet Zacharias diese Weissagung (Cap. 9. v. 9.) also ausgesprochen: Aber du Tochter Zion freude dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze, siehe, dein König kommt zu dir. Und so waren nun auch unter dem Jüdischen Volcke zur selbigen Zeit, wie verderbt es auch war, dennoch in der That solche, die sich freueten über des Messia Zukunft, und frölich jauchzeten, daß endlich die gesegnete Zeit gekommen, darauf Israhel so lang gehoffet. Wir finden aber eine nähere Benennung dererjenigen, welche den Herrn Jesum aufgenommen haben. Hier waren die zween Jünger, davon es heisset: Er sandte seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. Ey lieber! wie waren diese Jünger so bereit, ihrem Herrn und Meister zu gehorchen! Sie hätten ja wohl manches finden mögen, das sie davon abhalten können, wie unser Heyland auch dieses zu erkennen gegeben, da er zu ihnen ge-

sagt: So euch jemand etwas wird
sagen, so sprecht, der Herr bedarf
ihr, so bald wird er sie euch lassen.
Denn damit wolte er dem Einwurff be-
gegnen, daß man ihnen vielleicht die
Eselin und daß Füllen nicht würde ab-
folgen lassen. Aber woher kam das, daß
sie einen so willigen und freudigen Ge-
horsam dem Herrn Jesu bewiesen?
Diß kam daher, daß sie zuvor durch die
Predigt der Buße wohl zubereitet, und
also zum wahren Glauben an ihn kom-
men waren; sintemal seine Jünger
(zum wenigsten die meisten) die Predigt
Johannis gehöret hatten. Unser Hey-
land hatte aber auch selbst das Wort der
Buße immer voran und zum Grunde
gesetzt: denn also predigte er Marc. 1.
v. 15. Das Reich Gottes ist herbey
kommen, thut Buße, und glaubet
an das Evangelium, In dieser Ord-
nung waren sie zum Glauben an das
Lamm Gottes, welches der Welt
Sünde trägt, von Johanne dem Täu-
fer gebracht, (Joh. 1. 29.) und darnach
vom Herrn Jesu selbst angewiesen;
Daher

Daher sie ihn mit solcher Willigkeit und Wahrheit des Herzens aufnahmen, daß sie auch alles verliessen, und ihm nachfolgeten. (Matth. 19, 27.)

Diesen ihren Glauben an den Herrn Jesum, und daß sie ihn durch denselben aufgenommen, bezeugten und bestätigten sie nun hier mit ihrem Gehorsam, welcher zugleich mit grossen Freuden-Bezeugungen verknüpft war, daß man daraus wohl erkennen konnte, wie ihr ganzes Herz dem Herrn Jesu so gar ergeben war. Sehet, wie sie so willig sind ihm zu dienen; wie sie ihr Geschäfte so hurtig ausrichten: wie sie, als sie die Eselin und das Füllen gebracht, ihre Kleider so demüthig ihm untergebreitet, und ihn darauf gesetzt; welches alles anzeiget, daß ihr ganzes Herz mit dem Herrn Jesu gewesen, als an welchen sie in der Wahrheit glaubten, daß er sey Christus ihr Heyland, auf welchen sie gehoffet, der Sohn Gottes, durch welchen sie gewiß das ewige Leben erlangen würden.

Diesen,

Diesen, diesen sollen wir denn nun nachfolgen, damit wir erkennen mögen, wie wir recht Advent halten, oder wie wir die Zukunft unsers HErrn feyren sollen, ihn, wie sichs gebühret, aufzunehmen. Es lieget demnach gar viel hienar, daß wir in diesen Spiegel genau hinein sehen, damit wir den HErrn IEsu auch also mögen aufnehmen, wie ihn jene aufgenommen haben, und damit alles das, was sich bey diesen gefunden hat, sich auch, so fern es zur Abnahme des HErrn Iesu gehöret, bey uns befinden möge.

Wollen wir denn nun, gleich wie sie, den HErrn IEsu aufnehmen, so muß solches zu erst in gehöriger Präparation und Vorbereitung, die in wahrer Herzens-Busse bestehet, geschehen. Wir können ja selber leicht schliessen, daß, so auch jemand den HErrn IEsu in sein Herz aufnehmen wolte beharrte aber muthwillig in seinen Sünden, daß ein solcher dem HErrn Iesu nicht annehmen seyn könne. So sind wir auch von Jugend auf unterrichtet, daß kein
Glaub

Glaube seyn könne, der nicht eine wahre
 Bekehrung von der Finsterniß zum
 Licht voraus setze. Um deswillen hat,
 wie schon gedacht, unser Heyland selbst
 die Predigt der Buße voran gestellet,
 wenn er also prediget: *μετανοείτε, thut*
 Buße, das ist bleibt nicht bey eurem
 weltlichen fleischlichen Sinne, sondern
 ändert vielmehr denselben, und da das
 in eurer eigenen Kraft nicht stehet, son-
 dern von Gott gewürcket werden muß,
 so bittet denselben darum, daß er solche
 wahre Herzens-Änderung euch verlei-
 hen wolle; widerstrebt nur nicht der
 Gnaden-Wirkung des H. Geistes, der
 diese selige *μετανοία* oder Herzens-Än-
 derung in euch schafft. Die Menschen
 sind ja freylich zu nichts schwerer zu brin-
 gen als zur Buße. Gern wolte jeder-
 mann an den Herrn Jesum glauben,
 sich seiner freuen und trösten: Aber,
 wann man Buße voran setzet, und erfor-
 dert, daß eine wahre Bekehrung dazu
 gehöre, solle anders der Glaube rechter
 Art seyn; so pfleget dis den meisten
 vorzukommen als eine harte Predigt,
 die

die doch gewiß an sich gar nicht hart ist. Denn es ist ja die Buße oder Bekehrung in Wahrheit keine so fürchterliche Sache, als sich die Menschen aus einem falschen Wahn einbilden. Sollte es nicht vielmehr uns wohlgefallen, daß wir hören von einer Veränderung des Sinns, Gemüths und Herzens, die bey uns vorgehen könne? Es ist ja diese nicht zum Schlimmern und ärgern Zustande gemeynet, als der ist, worin wir bisher gewesen. Denn wie könnte der H. Gott von uns fordern, unsern Sinn so zu ändern, daß er schlimmer würde als zuvor? Sondern wir werden vielmehr zu einer solchen Veränderung des Herzens gerufen und gelockt, daß es besser mit unserm Herzen, besser mit unserm Gemüthe, besser mit unserm Sinne besser mit unserer innerlichen Beschaffenheit, folglich auch mit unserm ganzen Leben werden soll. So nun ein Mensch sich gar gern von einem ungesunden Zustande des Leibes helfen und gesund machen läßt: Wie viel mehr sollen wir uns gern von einem kranken und elenden Zustande

de

de unsers Gemüthes zu einem bessern und recht gesunden Zustande bringen lassen.

Ach! es ist hoch vonnöthen, daß der gemeine Begriff, den man hat, als ob die Buße eine so beschwerliche Sache sey, die man zu fürchten und zu scheuen habe, abgethan werde, und daß man hingegen dis für die allerangenehmste Sache, die man am meisten zu suchen habe, erkennen möge, daß unser Herz und Sinn seliglich verändert werde, und also Gott den Zweck seiner Liebe und Gnade an uns erreiche. War es dann nicht der freundliche Heyland Jesus Christus, der die Menschen zur Buße mit diesen Worten einlud, *metuoite*, ändert doch euren Sinn! Konte dann wohl dieser freundliche Heyland es böse mit uns meynen? Konte er es wohl über sein Herz bringen, uns zu einer Sache zu berufen, davor wir Ursach hätten uns zu scheuen? Ach! so soll dann ein jeder eben um deßwillen, weil sein Heyland ihn dazu berufen hat, auch glauben, daß es eine Sache sey, darinn er ihm auch beystehen und ihm helfen wolle, daß sie ihm nicht zu schwer werde;

werde; ja er soll eben um deswillen dieselbe Sache suchen, weil er gnugsam versichert seyn kan, daß unser Heiland JESUS Christus es nicht anders als gut mit ihm meynen könne.

Ich kan aber nicht umhin, hier einer grossen Hinderung der Bekehrung zu begegnen, die sich bey den meisten findet. Denn es setzen die meisten voraus, daß sie schon bekehrt und gute Christen sind, ob sie gleich von der wahren Busse nichts wissen: Fragt man sie, weß sie sich denn freuen und trösten; so sprechen sie, ihres lieben HERRN JESU CHRISTI; setzen ihren Glauben niemals in Zweifel, ob er auch rechter Art sey oder nicht, unerachtet sie die Busse vorbeý gegangen sind. Worauf berufen sie sich denn? Sie berufen sich auf ihre Heilige Taufe. Ist wohl gethan, sintemal wir in der Taufe Christum angezogen haben, wie Paulus (Gal 3, 27.) bezeuget; Und ob sie auch in solchem ihren Tauf-Bunde nicht treu geblieben wären, so bleibet doch derselbe an Gottes Seite fest, weßwegen sie sich in so fern nicht unbillig darauf berufen: Aber

Aber eines bedencken sie nicht, ob sie auch an ihrem Theil in diesem Taufbunde bleiben sind, und denselben dergestalt bewahret, daß sie sich nun in dem gegenwärtigen Zustande solches Taufbundes getrösten können.

Es wird die Sache hoffentlich in folgendem Gleichniß besser verstanden werden. Wenn ein Soldat zur Fahne geschworen hat, so kan er alsdann, wo es nöthig ist, sich auf seinen Herrn berufen, und versichert seyn, daß derselbe ihm, als einem solchen, der sich ihm durch den Eid verbunden, auch nach allem Vermögen beystehen und helfen werde: Wenn aber einer, der zur Fahne geschworen, seinen Eid bräche, davon liefe, oder sonst auf andere Art und Weise sich als einen Meideidigen erwiese; Könnte darnach wohl ein solcher sich auf seinen geleisteten Eid berufen? Istz nicht vielmehr also, daß ein solcher alsdann auch desto grössere Strafe zu gewarten hätte, je mehr er durch seinen geleisteten Eid vinculiret und verbunden gewesen, seinem Herrn getreu zu dienen.

Ihr

Ihr verstehet mich leicht, was ich meyne. Wir haben nemlich in unser heiligen Taufe noch mehr gethan als einen Eid geschworen, da wir dem Teufel und allen seinen Wercken, und allen seinem Wesen entsaget, und hingegen Glauben, Treue und Gehorsam Gott dem Vater, Sohn und Heil. Geist zugesaget haben. So wir nun diesen unsern Eid, oder, welches noch mehr ist, diesen unsern Tauf-Bund bewahren, so können wir uns freylich wol darauf beruffen, und versichert seyn, daß wir aller Hülfe und alles Trostes von Gott dem Herrn in allen Nöthen der Seelen und des Leibes werden gewähret werden: So wir aber diesen unsern Tauf-Bund übertreten, freventlich und muthwillig darwider gehandelt, und, nachdem wir, wie gedacht, dem Teufel und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen entsaget, hingegen angefangen haben, dem Teufel, seinen Wercken und seinem Wesen, das ist, der Sünde wieder anzuhängen, wie mögen wir uns alsdenn noch auf unsern Tauf-Bund, berufen? Da ist ja allerdings

dings vonnöthen, daß ein solcher, den
sein Gewissen überzeuget, daß er nicht in
seinem Tauf-Bunde blieben sey, sich zur
wahren Herzens-Busse wende, und
Gott bitte, daß er ihm Gnade gebe, den
selben recht zu erneuren, damit wie sol-
cher an Gottes Seiten fest geblieben,
also er an seiner Seiten auch wieder fest
werden möge.

So stunden auch die Juden im Bun-
de mit Gott nach der Beschneidung, und
in so fern konten sie sich auch auf diesen
ihren Bund, den Gott mit ihnen ge-
macht, berufen: Weil aber der Ver-
fall so groß war, wiese sie Johannes der
Täufer, und nach ihm unser Heyland
selbst, nach demselben aber seine heiligen
Apostel und ihre Nachfolger, auf die
wahre Busse und Aenderung des Her-
zens. So hat nun auch ein jeder, der
da weiß, daß er nicht in seinem Tauf-
Bunde blieben, zwar um deswillen nicht
zu verzagen, darum, weil auf Gottes
Seiten der Bund fest bleibt; aber er
hat sich auch zu hüten, daß er ja nicht
dabey sicher werde. Dis aber muß seine

Sor-

Sorge seyn, daß er solchen seinen Tauf-
Bund recht erneuren möge; wann die-
geschicht, da laßt sich denn Gott auch wil-
lig finden.

Es muß dader Mensch sich bringen
lassen zu einer gründlichen Erkenntnis
der Sünden, und zwar zu einer wahren
Contrition und Zerknirschung seines Her-
zens; es muß ihm ein Ernst seyn, daß er
erkenne, wie übel er daran gethan, daß er
Gott dem Herrn nicht treu blieben sey;
Es muß seine Buße nicht im blossen auß-
ferlichen Gebet und Hersagung etlicher
Worte bestehen; sondern es muß in dem
Hergen sich auch ein rechter Abscheu ge-
gen alles sündliche Wesen befinden. Wo
dieser da, und das Herz mit wahrer Reu
und Leid gekränkert ist, da, da wird der
Mensch recht zubereitet, daß er Jesum
Christum im Glauben aufnehme, daß
er das Lamm Gottes, das der Welt
Sünden trägt, im Glauben ergreiffe,
und daß sein nunmehr mit Reu und
Leid gekränkertes Herz mit dem theuren
Blute Jesu Christi besprenget werde;
Da, da lästet sich auch der Herr Jesus
gar gern und willig aufnehmen. Ge

Gesezt, daß einer auch aufs allergröß-
lichste wider ihn gesündigt, seinen Tauf-
Bund verlassen und dawider gehandelt
hätte; so mag ihn doch, wenn er wahr-
haftig bußfertig ist, weder die Größe
noch die Menge seiner Sünden an der
Gnade unsers Herrn Jesu Christi ver-
hindern. Wie unser Heyland auch die
größtesten Sünder, den Zöllner (Luc. 18.)
und andere, in seine Gnade aufgenom-
men hat, da sie ihn in der Ordnung wahr-
er herzlichser Buße im Glauben aufge-
nommen; so will er auch bis auf den heu-
tigen Tag keinen Unterscheid machen,
sondern einen jeden, der sein sündlich
Wesen mit Reu und Leid erkennet, gern
auf und annehmen, und sich über ihn er-
barmen.

Es sey aber also, daß einer oder mehre-
re, ja viele in ihrem Tauf-Bunde bestän-
dig blieben wären; Ach! so müste sich
solches dann auch an ihnen von ihrer
Kindheit auf in guten Früchten ausge-
wiesen haben. Es gehöret gewiß eine
ernstliche Prüfung und Untersuchung da-
zu, daß man sich hierin nicht betrüge,
B son.

sondern gewiß sey, daß man in seinem Tauf-Bunde treu blieben sey; und, ob man gleich etwa aus menschlicher Schwachheit gesündigtet, als wovon sich auch kein Wiedergebahrner ausnimmt) dennoch nicht durch vorseßliche Sünden und Annehmung eines fleischlichen Welt-Sinnes seinen Tauf-Bund übertreten habe: Da, da wird er dann auch einem jeden die Gewißheit geben, daß er sich seines Tauf-Bundes und der Festigkeit desselben auf seiner Seiten trösten könne. Es ist aber zu sorgen, daß, wie es heutiges Tages so gar verderbt in der Welt ist, nur die wenigsten in solchem ihren Tauf-Bunde stehen blieben.

Daher gehet der Mensch am sichersten, wenn er seinem Zustande nicht zu viel zutrauet, sondern vielmehr gedencet, er werde ja keinen Schaden davon haben, so er auch geringer von sich hielte, als er in der That wäre. Denn gesetzt, er hielte sich für einen solchen, der seinen Tauf-Bund übertreten hätte, und nicht mehr in demselben stünde; er suchte ihn aber zu erneuren, würfe sich in herlicher

licher Erkänntniß udd Vereunung seiner Sünden und Betrachtung seines tiefen Verderbens hin vor das Angesicht seines Herrn und Heilandes, und bäte denselbigen mit gedemüthigtem Herzen, daß er sich sein erbarmen wolle: So hätte er ja gewiß keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen und Vorthell davon, daß er sich nicht für einen solchen gehalten hätte.

Wäre es auch, daß einer in der Wahrheit zu Gott bekehret wäre, so wissen wir doch, daß die Bekehrung keine solche Sache sey, die nicht immer besser geschehen könne: Ich sage euch, keiner ist so wohl zu Gott bekehret, daß er nicht noch besser könne zu Gott bekehret werden; und keiner ist so nahe mit Gott vereinigt, daß er nicht viel näher mit ihm könne vereinigt werden. Es thut dannenhero ein solcher auch wohl, daß er gedemüthet, wie er den Herrn Jesum in sein ganzes Herz und in seine ganze Seele recht aufnehmen wolle; er thut wohl, daß er sich aufs alleräußerste vor seinem Herrn und Heylande erniedriget und demüthiget, ihm seine Schulden, die er

auch nicht erkennet, von Herzen beicht-
tet, ja ihn darum bittet, daß er ihm sein
tiefes Verderben recht zu erkennen geben
wolle, damit er sich nicht selbst betriegen
möge; er thut wohl, daß er in solchem
seinem Gebet auch anhält, damit ihm
das Verborgene seines Herzens immer
besser offenbar werde. Es ist keine bes-
sere Zubereitung als eine solche gründli-
che Erniedrigung seines Herzens, so man
des HErrn Jesu theilhaftig werden,
und ihn gern recht aufnehmen will. Er
hat in seinem Worte zur Gnüge bestätig-
et, wie er alle Gnade und alle Gaben
seines H. Geistes lasse herab fließen in
das Thal der gedemüthigten Herzen;
Da hingegen die Stolzen, die so stark
zu seyn meynen, daß sie des Arztes nicht
bedürfen, sich selbst jemehr und mehr in
einen solchen Stand setzen, daß sie des
Zuflusses seiner Gnaden unfähig wer-
den.

Wollet ihr dann nun, geliebteste in
dem HErrn, euch gern in diesem Exempel
der ersten Nachfolger Christi recht spie-
geln, ach! so gehet ja die Ordnung
Gd.

Gottes nicht vorbeÿ, und laßt euch auch dieselbe gern vorhalten.

Es nöthiget mich die Liebe zu euren Seelen, mich so lang bey dieser Sache aufzuhalten. Denn wenn der Mensch hierinn sich betreugt, so hilfft ihm aller übrige Trost nichts: Was man ihm da auch gutes von der Gnade schwäzet, das ist doch bey ihm nicht angewandt. Wo aber der Grund recht gelegt wird, und wo man tief gräbet, wie unser Heyland (Luc. 6, 48.) sagt, da kan denn auch etwas gutes darauf gebauet werden.

Wohl euch denn, so ihr dieses zu Herzen genommen habt! Ja wohl einem jeden unter euch, der, nachdem er dieses gehöret, sich in seiner Seele vor dem Angesicht Gottes demüthiget, und denselben darum bittet, daß er sich über ihn erbarmen und solche *μετάνοιαν* oder Veränderung des Herzens und Sinnes ihm aus Gnaden verleihen wolle.

Ich sage euch, die ihr euch dergestalt, als im Gewissen getroffen, vor GOTT demüthiget, bereuet nur, so viel euch Gott Gnade und Kraft dazu darreichet,

euer sündlich Wesen, das euch in eurem Herzen offenbar ist; seyd nur göttlich betrübt über eure Sünden, die euch Gott in eurem Gewissen aufwecket; laßt euch nur euer unergründliches Elend und Verderben wohl und tief zu Herzen gehen: Da, da werdet ihr zu dem seligen Zustande gelangen, in welchem ihr den Herrn JESUM möget aufnehmen. Denn da werdet ihr in der Erkenntniß eurer Sünden und eures tiefen Verderbens euch zwar aller Gnade Gottes unwerth schätzen, aber ihr werdet derselben desto mehr bedürftig, und so viel hungrieriger und durstiger nach der Gerechtigkeit seyn: Da wird denn der Herr JESUS sich gern von euch finden und aufnehmen lassen, und euch hinwiederum aufnehmen und mit Liebe begegnen; wie dieses von dem Evangelisten Johanne in oben angeführtem Orte so wohl angezeigt worden, da er sagt: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Er hätte sagen können: wie viel an ihn glaubeten/ denen gab er Macht
GOT.

GOTTES Kinder zu werden: Er spricht aber: Wie viel ihn ausnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden die, an seinen Namen glauben: Damit er uns zu erkennen gebe, daß eben solche Seelen, die als eine belagerte Stadt der hülfe hoch vonnöthen haben, diejenigen sind, die sich darnach sehnen, das sie den Herrn Jesum als ihren Heyland und Erlöser im Glauben aufnehmen, damit sie die Erlösung erlangen mögen; und daß solche, die sich krank und elend an ihren Seelen befinden, eben diejenigen sind, die Jesum Christum, als den rechten Arzt, mit Freuden erwarten und aufnehmen, damit sie genesen mögen.

Daselbst findet sich denn die Spur des rechten Glaubens in dem Herzen, wo ein solches Sehnen, ein solches Verlangen nach der Gnade Gottes in Christo Jesu ist; und wo denn solches Verlangen ist, da läßt sich der Herr Jesus finden, daß er im Glauben aufgenommen werde; Solchen giebt er die Macht (εξουσία) die Gewalt, den Dora

zug, und die herrliche Würde, Gottes Kinder zu werden. Es ist ja gewiß nichts höhers zu nennen als eben dieses: dann was könnte höhers seyn, als aus einem Kinde des Todes und der Verdammniß ein Kind des lebendigen Gottes werden?

Weil nun dieses der allerwichtigste Punct ist, so bin ich bey demselbigen so lange stehen geblieben, kan auch nicht umhin, einem jeglichen (der so, wie oben gedacht, in seinem Gewissen getroffen ist) zu bezeugen, wie er bis daher noch so schlecht mit dem Herrn Jesu befant worden sey, hingegen sich weit genug im Wesen dieser Welt verlauffen habe, daß er nun Ursach genug haben werde, seinen Tauf-Bund zu erneuren, und darnach zu ringen, daß er JESUM Christum in der Wahrheit aufnehmen möge, Demnach rede ich nun auch einen jeden, der davon überzeugt ist, und der ein recht schaffenes Verlangen darnach hat, daß er Christum in der Wahrheit aufnehmen möge, also an:

Du meynest, lieber Mensch, du ha-
be

best ein Verlangen den HErrn IEsu aufzunehmen, um deswillen bist du bereit, deine Sünden zu erkennen, dich davon recht gründlich überzeugen zu lassen, dieselben zu bereuen, und dich vor ihm auf alle Weise zu demüthigem. Ist wohl gethan: Aber glaube mir, hast du an deinem Theil ein aufrichtiges Verlangen, den HErrn IEsu aufzunehmen; so hat er an seinem Theil viel ein grösser Verlangen, dich aufzunehmen.

Du siehest ja, wie der HErr IEsus in den Tagen seines Fleisches sich also erwiesen habe. War er es nicht, der zu Jerusalem einzog, da ihn doch Jerusalem nicht suchte noch begehrte? War er es nicht, der auch die Seinigen bis in den Tod liebete? O wie übertraf da seine Liebe, die er gegen die Seinigen trug, diejeinge so weit, mit welcher sie ihn liebeten! Aber glaube mir, der HErr IEsus hat auch nach dir, nach dir, sage ich, ein Herzlich Verlangen, daß er dich finden und aufnehmen möge: Mit eben der Liebe, damit er die Seinigen damals geliebet hat, liebet er dich auch.

So komm denn als ein armes und verlohrenes Schaaf zu deinem Hirten, und laß dich von ihm zu recht bringen Ist dir ein Ernst, daß du dir gern willst von deinen Sünden helfen lassen; meynest du es damit, daß du dich zu Gott bekehren willst; lässest du in deiner Seele eine wahre Reue über deine Sünden erwecken; suchest du aufrichtig deinen Tauf-Bund zu erneuern: Ach so glaube mir, dein Hirte suchet dich, als ein armes, verirretes und verlohrenes Schaaf, viel mehr als du ihn suchest: er freuet sich, wenn er dich schreyen höret; er nimmt dich mit Freuden auf seine Achseln, daß er dich heimtrage. So nimm nun diesen theuren Hirten gern auf, der dich zu sich beruft; nimm ihn gern und willig auf in dein ganzes Herz und in deine ganze Seele.

Ja, liebes Herz, das ist die Sache, darun ihm zu thun ist, daß du ihm von nun an dein Herz, gebest: Denn so spricht Er (die selbständige Weisheit) Sprichwörter 23, 26. Gib mir, mein Sohn, (meine Tochter) dein Herz. So du
nun

nun Christum recht aufnehmen wilt, so
mußt du ihn so aufnehmen, daß du ihm
dein Herz gebest. Ey hörest du es wohl?
Es ist ihm nicht darum zu thun, daß du
ihn mit dem Munde bekennest und ihn
deinen Heyland nennest, sondern darum,
daß er dir dein Herz abgewinne. Hier
heißt es nach dem 46. Psalm v. 11. 12.
Höre Tochter, schaue drauf, und neige
deine Ohren, vergiß deines Volks,
und deines Vaters Haus, so wird der
König Lust an deiner Schöne haben.

Dis, dis ist das Kennzeichen, daß das
Herz den Herrn Jesum in der Wahr-
heit aufnehme, wenn man außer dem
Herrn Jesu nichts anders begehret,
sondern derselbige unsere einige Weis-
heit, unsere einige Gerechtigkeit, unsere
einige Heiligung, unsere einige Erlö-
sung, unser einiger Reichthum, unsere
einige Ehre, und unsere einige Wollust
ist, in Summa, wenn er alles in uns
wird, wie es Paulus (Colos. 3, 11.)
ausspricht, wenn er saget: alles in al-
len (nehmlich in allen Gläubigen ist)
Christus

Siehe, es muß sich dein Herz mit dem Herrn Jesu verloben. Denn wie Er gesaget hat: Ich will mich mit dir verloben, ich will mich mit dir vertrauen; (Hos. 2, 19.) also muß auch dein Herz ihn für seinen Bräutigam, ja für seinen Blut-Bräutigam erkennen. So hielt er hier seinen Advent, daß er jetzt, da er zu Jerusalem einzog, sein Blut für uns vergießen wolte, damit wir mit Gott versöhnet, Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit werden möchten. Ach siehe, so muß nun hinwiederum die Seele ihn als ihren Blut-Bräutigam aufnehmen, daß sie außer ihn im Himmel und Erden nichts liebe, sondern zu ihm mit Wahrheit sagen möge: HERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. (Psalm. 73, 25.)

Diß muß Wahrheit im Herzen werden: Und ob es auch bey der Seele nur noch erst in einem Verlangen und Sehnen bestünde, so muß es doch ein rechter gründlicher Ernst seyn, Ist es aber ein wahrhaftiger Ernst, gewiß so wird solch Ver-

Verlangen auch erfüllet werden, und in die rechte Kraft ausbrechen. Indessen ist diese wahre Begierde und dis rechtschaffene Verlangen bey Gott wie die That selbst geachtet. Hat nicht unser Heyland (Matth. 5, 28.) bezeuget, daß, so einer seines Nächsten Weib ansehe, sie zu begehren/er schon die Ehe mit ihr gebrochen habe: sein böser, verkehrter, fleischlicher, unkeuscher Wille werde bey GOTT dem HERRN für die That gerechnet. Ist nun dis wahr von der bösen Begierde und sündlichem Willen, daß dieselbe vor dem Herrn geachtet ist wie die würckliche That: wie sollte es nicht auch im Gegensatz wahr seyn, daß eine Seele, die ihre Sünden hergklich bereuet, und nun in keuscher Liebe Jesum Christum begehret, daß er ihr Bräutigam, ihr enig Geliebter und Verlobter seyn möge, daß sie sage ich, in der That Christi Braut sey? Sollte der Herr denn nicht auch einer solchen gläubigen Seele ihren Willen, ihre Begierde, ihr hergkliches und brünstiges Verlangnen für die That gel-

ten lassen? Sollte er sie nicht, da sie ihn gern mit stärckern Glauben aufnahm, wenn sie nur könnte, für seine geliebte Braut und für eine wahre Tochter Sions erkennen?

Dis bezeuge ich um deswillen mit so vielen Worten, weil es da am schweresten hergehet, wenn das blöde Herz eines bußfertigen Sünders nun den Herrn Jesum mit völligem Glauben annehmen soll. Da vorhin der Sünder so frech gewesen, daß er sich bey allem seinen sündlichen Wesen mit der Gnade Gottes getröstet hat; so ist er hingegen nun so scheu, daß er sich aller Gnade nicht nur unwerth, sondern auch unfähig achtet: Darum muß denn auch einer solchen Seele ein Muth und eine Freudigkeit gemacht werden. Und darum sage ich auch euch allen: So sich nur eine wahre Herzens-Buße bey euch befindet, und es euch ein rechter Ernst ist, der Sünder den Rücken, dem Herrn JESU aber das Angesicht zuzukehren; so könnet ihr gewiß sein, daß er euch mit seiner Gnade und Liebe umfassen werde, wie
dorten

dorten der Vater den verlohrnen Sohn,
als derselbe wieder zu ihm umgekehret.

Ach stoffet ihr nur die euch angebotene Gnade nicht von euch, sondern, da jetzt der Herr Jesus gleichsam einem jeden unter euch vor seinem Angesichte stehet, und sich um sein Herz bewirbt, seine Seele zu gewinnen suchet, sich ihm anbietet, seiner Seelen Bräutigam seyn will: So ergebet eure Seelen diesem hochgelobten Sohn Gottes; freuet euch sehr hoch über solcher grossen Gnade, die er euch anbeut; suchet nur, daß ihr euch ihm mit ganzen Herzen ergeben möget; gebet ihm in Demuth, aber getrost und freudig, das Ja-Wort. Also nehmet ihn auf.

Ihr habt nicht Ursach an seiner Liebe zu zweifeln, noch einen Argwohn auf dieselbe zu setzen, als obs ihm kein Ernst wäre, euch anzunehmen. Ach nein! Er wird froh, der fromme Heyland, so er nur eine Seele findet, die ihm ihr Herz zuwendet, sich von ihm ziehen lässet, und seinem Liebes-Zuge folget.

Seine Liebe war ja so groß, daß er sein
Leben

Leben für uns ließ: wie sollte er uns denn nicht gern sehen, wenn wir zu ihm kommen?

Hat er doch bezeuget, es sey grössere Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, denn über neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen: Ach! so könnet ihr ja versichert seyn, das er euch nicht von sich stossen wil, wie er denn Joh. 6, 37. gesagt hat: Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.

Ach! wer ist nun noch so hart unter euch, daß er seinen Heyland, der ihn so freundlich locket, von sich weisen und gleichsam wegstoßen wolte? Wer sollte doch einem solchen Freunde, der einen bis in den Tod geliebet hat, nicht gern und willig folgen?

Ach! nehmet doch diesen Augenblick, da ihr dis Wort der Gnaden höret, solches an; Ja nehmet Jesum Christum selbst an, der euch mit ausgespanneten Armen entgegen kömmt; Kommet; ach! Kommet ihm wieder mit ausgespanneten Armen des Glaubens entgegen, und ergreift

greiffet ihn, weil er nahe ist. Wie wird er euch soviel Gnade, so viel Liebe, so viel Barmherzigkeit erzeigen ! Sehet, es kömmt der Heyland in Gnaden zu euch ; aber er wil, daß auch ihr mit einem Gnaden = hungrigen Herzen zu ihm kommen sollt, daß ihr ein Herz und eine Seele mit einander werdet. So wirds euch denn ein rechter doppelter Advents-Tag seyn, wenn Er nicht allein zu euch sondern ihr auch zu Ihm kommet, euer Herz und Sein Herz fein zusammen fließen, und ihr mit ihm Ein Herz zu werden suchet.

Da wird sich denn auch bey euch finden der willige Gehorsam, die Freudigkeit seinen Befehl auszurichten, und alles Gute, das ihr in dem Evangelischen Texte an den Jüngern des Herrn findet. Denn wo ein Herz dergestalt den Herrn Jesum aufgenommen hat, und weiß, es habe den Herrn Jesum zum Bräutigam, der sey seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Heiligung, seine Erlösung, und sein einziger Schatz im Himmel und auf Erden ; da erkennet es auch

auch in der That und Wahrheit Jesum
für seinen Herrn.

Wie hier unser Heyland nur das Wort
sagt, daß seine Jünger denen antworten
sollten, die ihnen die Eselin und das Fül-
len wolten vorenthalten, das Wort, sage
ich, der HERR bedarf ihr, und da-
bey bezeugt, daß auf dis Wort diesel-
ben ihnen die Thiere lassen würden: So
werdet ihr auch dem Wort des Herrn
willig unterthan seyn; Leib und Seele
werdet ihr ihm zu seinem Dienst erge-
ben und aufopfern; eure Freude wirds
auch seyn, einen so gütigen und frommen
Herrn, der euch das ewige Leben giebt
zu folgen.

Ja es wird sich dann finden, daß, gleich-
wie die Jünger dessen, da sie den Herrn
Jesum aufgenommen, wohl genossen
haben in der Herzlichen Freude, die sie
seinetwegen in ihrer Seelen empfunden,
also ihr auch des Herrn Jesu wohl ge-
niessen werdet. Denn wenn die Seele
den Herrn Jesum für ihr ganzes Heyl
und Seligkeit hält, und nun in der
Wahrheit mit ihm vereinigt ist als eine
Braut

Bräut mit ihrem Bräutigam, so erfährt sie das Reich Gottes in ihr, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. (Röm. 14, 17.)

Es ist nicht des HERRN JESU Schuld, daß so wenige das Reich Gottes in der Kraft in ihren Herzen erfahren, sondern es ist bloß allein die Schuld der Menschen. Er, der treue Heyland/ findet so wenig Herzen, die ihn aufnehmen wollen: Die meisten haben lauter andere Dinge in ihren Köpfen, sind nur auf groß Ansehen in der Welt, auf Reichthum und gute Tage bedacht, und das weltliche Wesen hat ihre Herzen ganz eingenommen; da findet dann der Herr JESUS keinen Raum in solcher Herberge. Daher kommts, daß sie auch die Kraft des Reiches Gottes, und besonders den Frieden Gottes und die Freude in dem Heil. Geist, nicht in ihren Seelen schmecken.

Ihr aber nicht also, ihr allerliebsten! sondern weil ihr jetzt als in einem Spiegel vor euch sehet, wie die Jünger des HERRN

HErrn JEsu, die ihn im wahren Glauben aufgenommen, so gar anders beschaffen gewesen; wie ihnen der HErr JEsus alles gewesen, und sie sich um die ganze Welt nichts bekümmert, da sie ihn um sich gehabt, und die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehört: So werdet ihr ihnen suchen darin nachzufolgen, auf daß ihr eures Lebens auf eine Gott gefällige Art recht froh werden möget.

Denn das sage ich euch: so lang ein Mensch den HErrn JESUM nicht in wahren Glauben aufgenommen hat, ist sein Leben kaum werth, daß man es ein Leben nenne. Dann aber gehet erst das rechte Leben an, wenn der Mensch Jesum gesucht und gefunden hat, wie geschrieben stehet: (Psalm. 69, 33.) Die Gott suchen, denen wird das Herz leben.

Wer wolte sich denn selbst so hassen, daß er nicht trachten wolte, dis einige und wahrhaftige Leben zu erlangen? Wer wolte so wenig Mitleiden mit sich selbst haben, daß er gern in seinem unwiederge-

bohr

bohren Zustande bleiben wolte, wenn er höret, daß ihm der Herr Iesus mit seiner Gnade und Liebe so nahe sey, und sich ihm so anbiete, daß er vor seinem Herzen bis er das Ja-Wort erlanget, nicht vorüber gehen, alsdann aber in einem ewigen Liebes-Bande sich mit ihm verbinden, und ihm sein Herz mit Friede und mit Freude erfüllen wolle? Wer will da zurück bleiben, und sich nicht willig finden lassen, sein eigen bestes zu beobachten?

Anderer Theil.

Ech hätte nun noch, Geliebte in dem Herrn, auch anzuführen, wie diejenigen Juden, die an den Herrn Iesum geglaubt, und ihn als den verheißenen Messiam angenommen, wie, sage ich, diese es gemacht, daß sie den Herrn Iesum aufgenommen, und wie sie solches in der That bewiesen; wie es denn in unserm Text also beschrieben ist, daß sie mit ihrem Zusauchzen und übrigen Freu-

Freuden-Bezeugungen, auch mit ihrem Gebet und Lob-Gesang zu erkennen geben, wie sie den HErrn IEsu aufgenommen haben, und ihn für den, der im Namen des HErrn kommen sollte, erkennen: Aber, ich schone anieho der Zeit und erinnere mich, daß auch noch

II. Das Exempel derjenigen anzusehen ist, welche uns zur Warnung dienen sollen / nemlich derer, die den HErrn IEsu nicht aufgenommen haben. Solche waren die Pharisäer; wie denn Luc. 19, 39. als eben diese Sache erzehlet wird, dabey stehet, daß die Pharisäer, da sie gehört, wie der ganze Hauffe der Jünger Gott gelobet, und dem HErrn Iesu das Hosanna zugerufen, ihm aus Neid zu verstehen gegeben, daß er solches nicht leiden sollte. Denn sie waren voll Neides, dazu mit vielen andern Lastern besetzt, wie unser Heiland bald nach unserm Text, nemlich Matth. 23. ihnen solches weitläufig vorhielt. Ja er bezeugt, der HErr Iesus, Luc. 7, 29, 30. daß,
ob,

obgleich die Zöllner und Sünder den Pharifäern in ihrer Buße vorgeleuchtet, sie dennoch sich nicht daran gekehret, sondern den Rath Gottes wider sich selbst verachtet, und sich nicht, zum Zeugniß ihrer Bekehrung, von Johanne taufen lassen.

Wen also finden wir auch den größten Theil des Jüdischen Volcks beschaffen. Denn obgleich hier eine große Menge beysammen gewesen zu seyn scheint, die dem HErrn Jesu als ihrem Könige gehuldiget; so zeigt doch das nachfolgende, wie es mit dem ganzen übrigen Volcke gar anders ausgesehen habe. Denn als unser Heyland zu Jerusalem einzog, erregte sich zwar die ganze Stadt, aber sie sprachen: τίς ἐστὶν ὁ τούτος? Wer ist der? Kenneten also den nicht, denn sie doch wol kennen sollten als den, der in dem Namen des HErrn kommen sey, und sich durch seine Göttliche Lehre und durch seine herrliche Thaten gnugsam als den verheissenen Messiam legitimiret hatte. Wie fand sie aber unser lieber Heiland? Er ging in den Tempel

Tempel Gottes hinein, und trieb
heraus die Verkäufer und Käufer,
und stieß nun der Wechsler Tische
und die Stüle der Tauben-Brämer:
(Matth. 21, 12.) Woraus zu erkennen,
daß damals die meisten Menschen im Jü-
dischen Volck, ohnerachtet unser Hey-
land so lange unter ihnen gewesen, und
ihnen das Evangelium verkündiget, im
Geiz, in der Liebe des Zeitlichen und Ir-
dischen stecken blieben.

Es schiene wol, daß sie ihre gute Ent-
schuldigungen hätten, zum Exempel:
Die Beschwerden wären gar zu groß,
weßwegen ein jeder sich bekümmern mü-
ste, wo er etwas herkriegte, folglich
könten sie auf die Predigt Christi nicht
mercken, noch an die Aenderung ihres
Herzens denken; Aber dardurch stärk-
ten sie sich immer tiefer ins leibliche und
zugleich ins ewige Verderben: Denn da
sie sich hätten sollen zu GOTT bekehren,
und den im Glauben auf und annehmen,
den GOTT zu ihrem Heil gesand hatte,
damit sie einen gnädigen GOTT im Him-
mel erlangten, der ihnen auch in ihren
leib-

leiblichen Nöthen Beystand leisten könte; so verstrickten sie sich immer mehr in dem Wesen dieser Welt, und machten demnach sich durch ihre Schuld immer untüchtiger zum Reiche Gottes. Sie gehorchten auch blinder Weise den Pharisäern, und da diese sprachen; Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? (Joh. 7, 48.) so liessen sie sich von denselben mit hinreissen, so, daß sie wenig Tage darauf nicht das Hosanna, sondern das Creutzige, Creutzige ihn, riefen.

Was war aber der Erfolg? Gewiß kein ander als das Gericht der Verstockung, und ein grosser Zorn über dasselbe ganze Volck, so denjenigen verworfen, der zu ihrem Heil und Seligkeit kommen war; wie denn unser lieber Heiland von den schweren Strafen, die das Volck um seiner grossen Sünden willen auf sich geladen, eben da, als Er jetzt zu Jerusalem einziehen wollen, geredet Luc. 19, v. 43. 44.

Dis alles aber ist uns zum Spiegel vorgestellt, daß wir da hinein schauen
E und

and die ansehen sollen, welche den Herrn
Jesum nicht aufgenommen, wie sie ge-
solt, sondern das Irdische mehr geliebet
als das Ewige; Damit wir durch ihr
Exempel vor dem gerechten Gerichte
Gottes gewarnet werden.

Wir können das nun gar wohl er-
kennen (Dann an andern sind wir ins-
gemein klüger, als an uns selbst) wie es
die Jüden hätten machen sollen, da der
Herr Jesus seinen Advent bey ihnen
gehalten. Wir erkennen leicht, daß
sich ganz Jerusalem zu diesem Jesu
wenden, und nun doch endlich erkennen
sollen, daß er so wohl mit seiner Lehre,
als auch mit den übrigen Zeichen sich als
denjenigen gnugsam erwiesen, von wel-
chem in Mose, den Psalmen und Pro-
pheten geweissaget worden, daß er kom-
men sollte. Nun hätten sie seine Pre-
digten, die sie so lange gehöret, endlich
Raum bey sich finden lassen, Busse
thun und an das Evangelium glauben
sollen; Einer hätte immer dem andern
zuvorkommen, und hätten alle Sorge
dahin richten sollen, wie sie doch diesen
Jesum

Jesus von Nazareth als den verheissenen Christum aufnehmen möchten. Es waren ja alle seine Werke von ihm zu dem Ende geschehen, und alle Lehre, die er geführet, war um deswillen von ihm vorgebracht, auf daß sie an ihn, als an den verheissenen Christum und Sohn Gottes glaubeten, damit sie durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben möchten. Joh. 20. 31. So hätte nun ganz Jerusalem und das Jüdische Volk solches annehmen sollen; Nichts, nichts war von der Wichtigkeit, dadurch sie sich hätten dürfen abhalten lassen.

Dis erkennen wir nun alle, und wissen, daß sich jene dadurch ins Verderben gebracht, daß sie diese ihre Pflicht nicht beobachtet, sondern dis und das geschaffet, und ihrer Seele darüber ver-
gessen; da sie hernach, als sie ihr Urtheil empfangen, wol hätten wünschen mögen, daß sie doch nichts, nichts, nichts, was in der ganzen Welt wäre, sich hätten zurück halten lassen, Christum in der Ordnung wahrer Bekehrung im Glauben aufzunehmen.

Da wir nun das an andern sehen, wie sie es hätten machen sollen, so sollen wirs auch auf uns selbst deuten. Denn es hält der Herr Jesus jetzt auch seinen Advent bey uns, und Er ist uns vor unser Angesicht gestellet, als rede er uns ins Herz hinein, obs möglich seyn wolte, daß unser Herz und Seele sich von ihm gewinnen liesse. Aber es ist ja wol zu bejammern, daß die meisten ihren Sinn gar auf was anders richten, als darauf, wie sie mit dem Herrn Jesu möchten bekannt, und mit ihm ein Herz und Seele werden.

Den einen hält dieses Laster, den andern ein anders, dem er ergeben ist, zurück. Denn die Sünde, ehe sie begangen wird, kömmt dem Menschen vor als ein Himmelreich, also daß er Christum und seine ganze Seligkeit aus blinder Begierde die Sünde zu begehen, aus den Augen setzet; wenn er sie aber begangen hat, so siehet er, daß es der Abgrund der Hölle ist. Der eine läßt sich durch den Geiz, der andere durch den Neid, ein anderer durch Hof-

Hoffarth, ein anderer durch Haß und Unversöhnlichkeit abhalten; einem jeden ist sein eigener böser Wille so lieb, daß er denselben nicht will brechen lassen, damit der HERR IESUS Raum und Platz in seiner Seele gewinnen könne.

Gleichwol ist keine Hinderniß so groß, die nicht könne überwunden werden. Kann nicht durch unsere Krafft geschehen (Denn was sollte ein Mensch vermögen?) so will doch der HERR IESUS einem jeden gern seine Krafft dazu verleihen. Steckte er auch dem Tode im Rachen, und er ließe das Wort der Buße, das ihm in der Gnaden-Zeit vorgehalten wird, und das Wort vom Glauben an den HERRN IESUM in seine Seele dringen, und widerstrebete nicht dem Gnaden-Zuge Gottes: gewiß der HERR IESUS würde ihn heraus reißen, und ihn zum Kinde Gottes und Erben der ewigen Seligkeit machen. Alles kan er ja unter seinen Fuß legen, als der rechte Sieges-Fürst. Da darf kein Sünder sorgen, daß der HERR ihn

nicht werde aus der Gewalt und Macht der Finsterniß erretten, und ihm sein böses Herz ändern können. Diese Sorge darff er nur dem HErrn Jesu überlassen; sich aber nur aufs Bitten und Flehen legen, und ihn darum zuversichtlich anrufen. Gewiß so wirds ihm nicht fehlen, und er wird finden, daß keiner in so elendem und verderbten Zustande sey, der nicht sollte von dem HErrn Jesu geändert und gebessert werden können.

So laßt euch denn die schwere Strafe, die ihnen die Jüden dadurch, daß sie Christum nicht aufgenommen, auf den Hals gezogen, zur Warnung dienen. Sie dachtens auch nicht, da der HErr Jesus bey ihnen war, und ihnen Buße und Glauben predigte, daß die Gerichte Gottes schon so nahe, und die Art albereit dem Baum an die Wurzel geleyet wäre, daß welcher Baum nicht gute Früchte brächte, ins Feuer geworfen werden sollte; Sie harreten hie ein wenig, da ein wenig, schobens von einem Tag zum andern auf, bis sie
Das

das Verderben schnell übereilete. Dar-
um laßet uns doch an dem heutigen Ab-
vents-Contage, da uns die Zukunft des
HERRN JESU (nicht nur die leibliche nach
Jerusalem, sondern auch die Geistliche
zu unsern Herzen) vorgehalten wird, an
diesem heutigen Tage, sage ich, laßt uns
den Anfang machen, dem Raum zu ge-
ben, der bey uns seinen Gnaden-Einzug
zu halten begehret.

Wie wartet das freundliche und süße
Herz des HERRN JESU darauf! wie
siehet er sich unter euch um, ob jemand
sey, der sich durch mich wolle erbitten
lassen, ihm sein Herz zu geben? Wie
sehnet sich sein treues Herz, das nach
nichts durstig ist, als nach unserm Heil,
darnach, daß er doch unter uns solche
finden möge, die sich aus ihrem Verder-
ben helfen lassen wollen, damit er ihnen
in der That helfen möge? Wie will er
doch so gern von euch aufgenommen seyn!
Er siehet es wohl, daß ihr dencket: das
ist mir im Wege, jenes ist mir im We-
ge; wenn ich erst aus diesen und jenen
Umständen komme, denn will ich den

HERRN Jesum aufnehmen. Aber glaubet mir, solcher von euch genommene Anfschub währet seinem liebeichen Herzen viel zu lange; Er hat euch so lieb, das er euch gern heute haben und deswegen gern gleich von euch aufgenommen seyn wolte.

Keine Hinderung kan euch entschuldigen. Habt ihr doch gegen den Tod keine Entschuldigung, wenn der am heutigen Tage käme, und euch hinweg raffen wolte. Und ob ihr gleich zum Tode sagtet: Ich bin noch nicht bereit aus der Zeit in die Ewigkeit zu gehen, darum kan ich dir nicht folgen; würde sich wohl der Tod daran kehren? Habt ihr nun gegen den Tod keine Entschuldigung zu gebrauchen, wie wollet ihr so unverständlich seyn, sie gegen das Leben zu gebrauchen, welches ist **JESUS CHRIS**tus unser Heyland? Könnet ihr euch des Todes nicht wegern, wann der euch an dem heutigen Tage würgen wolte, warum wollet ihr euch des Fürsten des Lebens wegern, der nichts suchet als euer Bestes und eure Seligkeit? Darum
nur

nur frisch alle Hinderniß abgeschnitten!
nur getroßt ihn um Hülfe dazu angeru-
fen! Gewiß! Es kan der heutige Sonntag,
so ihr dem Geiste Gottes nicht wieder-
strebet, gleichsam einen Schnitt machen
durch euer ganzes Leben, daß von nun
an euer Herz von der Sünde abgerissen,
und mit dem HERRN JESU vereinigt
werde.

Ihr möchtet vielleicht gedencken: ich
will ja auch den HERRN JESUM aufneh-
men, aber dis oder das kan ich nicht las-
sen; Genug, daß ich nicht in allen La-
stern stecke. Aber ich sage euch, es hei-
set hier: Sey ganz mein, oder laß
gar seyn. Keinen nimmt der HERR
JESUS auf, der ihn nicht ganz auf-
nimmt.

Nehmet ein Exempel an einer Mut-
ter; gibt sie einem wol ihr Kind, daß er
es auf seinen Armen trage, wenn sie sie-
het, daß er andere Dinge in seinen Hän-
den hat, und etwa das Kind bey einem
Freund ergreiffet, und es so von ihren
Armen auf die seinige nehmen will?
Ist nicht also, wenn einer alles andere

E s

aus

aus seinen Händen leget, und das Kind ganz mit seinen Armen zu sich nimmt, wie Simeon das Kindelein Jesu (Luc. 2, 28.) so siehet sie, daß es ihm ein Ernst sey, es zu sich zu nehmen, und giebt es ihm. Also sage ich auch, wer den Herrn Jesum nehmen will, der muß ihn ganz aufnehmen, und alles andere auf die Seite setzen; nicht zwar seinen Beruf und Stand (denn der ist dem Herrn Jesu nicht zuwieder, so er anders zur Ehre Gottes und des Nächsten Nutzen gereichen mag) auch nicht seine äußerlichen Geschäfte, (denn dieselben, so sie nur in rechter Ordnung geführet werden, mögen den Mensch in seinem Christenthum nicht hindern, sondern Augenlust, Fleisches Lust und hoffärtiges Wesen. Denn die Liebe der Welt ist es, die aus dem Herzen heraus muß, oder Christus kan nimmermehr in demselben beherberget werden.

Mag wol das eine wahre eheliche Liebe genennet werden, da das Herz einen andern, oder eine andere meynet? Gewiß nein! Keinesweges: denn das wäre ein
ein

ein Ehebruch. Wie sollte denn das eine wahre Liebe zu Jesu seyn, da man ihn nur halb, und halb die Welt meynet?

Ihr werdet auch die Gnade und Kraft des Herrn Jesu nicht an eurer Seele erfahren, wenn ihr ihm nicht mit Aufmerksamkeit euer ganzes Herz ergebet. Er spricht ja nicht: Gib mir, mein Sohn, einen Theil von deinem Herzen, sondern er sagt; Gib mir mein Sohn dein Herz. (Sprichw. Sal. 23, 26.) Soll er uns alles seyn (Col. 3, 11.) so muß einmahl das Herz Christoganz übergeben werden, nicht als ob den Menschen hernach keine Sünde mehr anflebete, (den die klebet ihm an bis in die Grube;) sondern an statt, daß bisher die Sünde über ihn geherrschet, und ihre Kraft in ihm erwiesen, daß sie ihn hingerissen dem bösen und sündlichen Wesen zu folgen; so wird nun die Kraft Christi an ihre Stelle kommen, und bey ihm wohnen, der Sünde zu wehren und sie zu überwinden. Ist euch den diese Kraft Christi nicht besser in eurer Seele, als die Herrschaft der Sünden? Wollet ihr nicht

lieber diese herrliche Kraft Jesu Christi in euch wircken lassen, als die schändliche Kraft der Sünden, und die Macht der Finsterniß so euch ins ewige Verderben stürzet?

So es nun euer bestes ist, Leib und Seel Christo zum Dienst zu ergeben, warum woltet ihr denn mit ihm gleichsam accordiren, dis und das zurück zu halten; Er will euch ja gern ganz haben und ganz selig machen. Wohlan! so ergebt euch ihm doch auch ganz und ohne Zurückhaltung einiges Dinges. Ich bitte euch, gebt ihm doch euer ganzes Herz, und euer ganzes Gemüth; gebet euch ihm doch mit Leib und Seel zu seinem Eigenthum,

Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr diesem eurem besten Freunde, der sein Leben für euch gelassen hat, auf dem Schooß sitzet? Wie könnet ihr seliger seyn, als wenn ihr im besten Bande des Glaubens und der Liebe mit dem stehet, der da ist zur Rechten der Majestät in der Höhe, und euch helfen kan? Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr das, was
ihr

ihr noch übrig habt zu leben, dem lebet,
der für euch gestorben und auferstan-
den ist? Wie kan euch besser seyn, als
wenn die Hoffnung des ewigen Lebens
in euch grünet? Grünet die in der wahr-
heit in euch, so werdet ihr dis Leben
vielmehr für einen Tod, als für ein Le-
ben achten, und gleich seyn einer Braut,
die nur auf ihren Bräutigam war-
tet, bis er komme, sie heim zu ho-
len.

Eines sage ich euch, daß ihr grössere
Verantwortung haben werdet, als da-
mals die Jünger, ja als die Jüden, so
ihr dieser Erweckung nicht Gehör gebet.
Denn sehet doch! Den Jüngern fehlte es
sehr an der nöthigen Erkenntniß; sie ver-
stünden die Schrift noch nicht, wie sie
sollten; hatten gewiß beydes vom Tode
und der Auferstehung Christi einen
schlechten Begriff. Das alles seyd ihr
von Jugend auf aus dem Worte Got-
tes gelehret. Wo nun die Erkenntniß
größer ist, da ist auch mehr Obligation
oder Verbindung, sich solcher Erkant-
niß gemäß zu bezeigen.

E7

Haben

Haben denn nun damals die Jüden nicht mögen dem Zorn Gottes entfliehen um ihres Unglaubens willen, und weil sie den **HERN JESUM** nicht aufgenommen haben, da er doch noch in dem Stande seiner Erniedrigung war, und an seiner so niedrigen geringen Gestalt sich so leicht jederman ärgerte: wie können wir jeko entfliehen, so wir solche Gnade nicht achten, da er erhöht ist zur Rechten der Majestät **GOTTES**, und wir ihn nach unserm Bekantnuß erwarten, daß er wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Das alles soll uns denn desto mehr anfrischen, daß wir der freundlichen Losung des **HERN JESU** ihn aufzunehmen gehorchen, und auch dismal derselben in uns Raum geben.

Man pflegt ja sonst, wenn aus der Ferne Boten an einen abgeschickt werden, mehr Attention und Aufmercken auf ihr Anbringen zu haben, als wenn wir solche hören, die wir gewohnet sind. Ey! so laßet mich auch als einen fremden

Den

den Boten, der ich nicht ohne den Willen und die Regierung Gottes zu euch kommen bin, solches Vortheils genießen, daß ihr desto mehr auf das, was ich im Namen des HERREN sage, mercket. Das ist mein Gewerbe an euch, daß ich euch an dem heutigen Advents-Sonntage berufe, zu dem zu kommen, der zu euch kommt, und daß ich dergestalt gleichsam euer Braut-Verber sey, eure Seelen Christo als dem himmlischen Bräutigam zuzuführen, und euer Herz mit ihm zu vereinigen.

Dies ist eben das Geschäft, so bisdaher auch von andern Knechten Gottes bey euch ist ausgerichtet worden. Habet ihr nun vielleicht jener Zeugniß bisher verachtet, oder doch nicht so tief zu Herzen genommen, daß ihr eure Seele Christo, als eine Braut dem Bräutigam ganz übergeben hättet, so verachtet doch mein, eines fremden, dazu kommen des Zeugniß nicht. Thut doch, ach ihr Lieben, nicht so übel an euch, daß ihr es verachtet!

Ich achte mich zwar nicht werth,
mich

mich einen Knecht eines solchen Herrn zu nennen, zu welchem ich euch berufe. Aber sehet hierunter nicht auf mich, sondern auf den, dessen Advent, oder Zukunft ihr heute feyerlich begehret. Bedencket doch, wie ein grosses ist es, daß der Prophet sagt: Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir!

Und da euch solches anjeko gesaget ist, wie der HERR JESUS so geneigt sey zu euch zu kommen, euch in seine Gnaden-Arme einzuschliessen, und mit seiner Liebe euch zu erwärmen; ihr auch versichert seyn könnt, daß ihr, wenn ihr hinwiederum in Busse und Glauben zu ihm kommt, in seinem Gnaden-Reiche und dorten ewig in dem Reiche der Herrlichkeit das Leben und volle Gnüge bey ihm haben werdet; wiesoltet ihr euch denn selbst so gar im Lichte stehen, daß ihr euch solcher Gnade unwerth machtet? Das sey ferne!

Wird aber von euch allen, der Anfang zur wahren Aufnahme Christi an dem heutigen Tage, der der erste Tag ist im

im neuen Kirchen-Jahr, recht gemacht;
 ach so sehet doch auch zu, daß die folgen-
 den Tage dem HERRN JESU zu Ehren
 zugebracht werden. Ein jeder Tag in
 diesem Kirchen-Jahr müsse dem Herrn
 JESU geheiligt seyn. Gebt keinem
 Dinge weiter Raum, so wider die Auf-
 nahme Christi, die ihr heute anzufangen
 habt, streitet; folget nicht einem an-
 dern; denn die werden groß Herze-
 leid haben, die einem andern nachzei-
 len; (Ps. 16, 4.) sondern ergebet euch
 dem HERRN JESU, und seyd mit
 eurem Herzen bey ihm alle Tage eures
 noch übrigen Lebens, damit euren See-
 len beständig wohl seyn möge.

Ich eile zum Schluß, kan aber nicht
 umhin ein besonders Wort der Ermah-
 nung an die studirende Jugend zu rich-
 ten, so dieses Orts, zur Hoffnung der
 künftigen Besserung des gemeinen Wes-
 sens und der Kirchen vornemlich in die-
 sen, und dann auch in andern Landen,
 unterrichtet und erzogen wird.

Wann denn nun in dem Evangelis-
 schen Text von den Jüngern Christi ge-
 redet

redet wird, so haben die, so den Studiis obliegen, sich dabey zu erinnern, daß auch sie vor allen Dingen wahre Jünger Christi zu werden, trachten sollen. Ich rede jetzt nicht allein vō denen, die Theologiam studiren, sondern auch von denen die dermaleins im Regier- oder Hausstande zu leben gedenden. Denn wie ja diese auch gern selig werden wollen, so müssen sie auch nicht weniger denn jene, Jünger Christi, das ist, wahre Christen seyn. So sollen sie denn nun ihre Zeit auf der hohen Schul so anlegē, daß sie Christo als dem Herrn aller Herren und dem Könige aller Könige dermaleins so, wie es sein Wille ist, zu dienen bereit seyn mögen. Der **HE** bedarf ihr, heist es in unserm Text. Solte dis allein von den Thieren, wie hier von der Eselin und dem Füllen, und nicht vielmehr auch von den Menschen gesagt werden, daß nemlich der **HE** ihrer zu seinem Dienst bedürfe? Zwar darf keiner gedenden, daß der **HE** seiner nicht ent-rathen könne; (denn er kan ja dem Abraham aus den Steinen Kinder, und also auch ihm selber seine Knechte erwecken,

die seinen Willen ausrichten;) Es ist
aber dis seine Liebe und Gnade gegen
uns, so Er uns zum Nutz und Dienst des
Nächsten als seine Gefässe und Werk-
Zeuge zu gebrauchen würdiget; und in
solchem Verstande, gebrauchet GOTT
die Menschen gleichsam als seine Hand
und seinen Fuß, indem sie aus Liebe zu
dem Herrn / mit ihren Gliedern und
Seelen, Kräfte den Menschen dienen.
Dis sey demnach auch euer Zweck, wie
viel ihr auf dieser weit-berühinten hohen
Schule dem Studiren ergeben seyd,
daß ihr Gottes geheiligte Gefässe und
Werkzeuge zur Verherrlichung seines
Namens werdet; sintemal euer studi-
ren unmöglich im Segen seyn kan, wenn
ihr darinn nicht den lebendigen Gott,
sondern euch selbst zum Zweck habet,
folglich nicht suchet bereit zu seyn, wenn
und wozu der Herr euer bedarf.

Das das ist der rechte gesegnete An-
fang der Studien, wenn man zuerst in der
Wahrheit zu Christo zu kommen, und
mit ihm vereinigt zu werden suchet.
Wie alsdā alles zum heilsamen Zweck
gerich-

gerichtet wird, so verleihet auch der Herr guten Success, und segnet den angewendten Fleiß zu seinen Ehren. Auf diese Weise muß man suchen einen rechten Grund zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfarth zu legen.

Haben die Jünger vor dem übrigen Volck einen Vorzug gehabt, daß sie dem Herrn Jesu so nahe zur Hand gewesen, und er sie zu seinem Dienst vor dem übrigen Volck gebrauchet; so haben ja auch gewiß diejenigen, welche sich bereiten, daß sie zu seiner Zeit in öffentliche Aempter gesetzt werden können, darin nicht einen geringen Vorzug vor andern, daß sie am meisten Gelegenheit findē, viel gutes u. nütliches in der Welt zu schaffen. Soll aber dis erhalten werden, so ist kein besser Mittel, als daß ein jeder seine Studia von der Bekehrung seiner selbst an fange; sonst ist schlechte Hoffnung, daß dieselben einē gesegnetē Fortgāg haben.

Ach ihr Lieben, laßet mich frey mit euch reden. Diejenigen, so jeko hieselbst studirens halber leben, werden in wenig Jahren im Lehr, Regier- und Haußstande solche

solche Bedienungen bekleiden, von deren treuen Verwaltung das beste des Landes und des Kirchen-Wesens dependirt. Ich forge aber, daß die wenigsten unter euch, so, wie sie sollen, hieran gedencen, und deswegen sich auch nicht gebührender massen dazu bereiten. Darum erinnere ich euch dessen im Namen des HErrn, und ermahne euch durch Christum, daß ihr bedencet, was von euch in kurzen werde erfordert werden, damit ihr euch gehöriger massen dazu bereitet.

Ich haltet den Spruch im Gedächtniß der beyim Austritt aus Joh. 1. v. 12. angeführet ist: Wie viel Ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. So nehmt ihr nun auch Christum also auf, wie ihr jetzt in dieser Predigt dazu angewiesen seyd, damit ihr zuvörderst die Macht empfalet, Gottes Kinder zu werden. Denn wann ihr dis in der Wahrheit seyn werdet, so werdet ihr auch die Privilegia der Kinder Gottes erlangen, und Christus, den ihr aufgenommen habet, wird alsdann alle eure

Studia

Studia zum gemeinen Nutzen, mithin zu eurem eigenen wahren Besten gnädiglich richten und solche Leute aus euch machen, deren sich viele zu freuen haben werden; Euere aber wird alsdenn der größte Nutzen seyn in Zeit und Ewigkeit.

Weil aber dieses eine Gabe Gottes ist, die im Gebet von ihm erhalten werden muß, so wende ich mich so wohl um euren willen, als auch zu unser aller desto mehrern Erweckung, also mit Gebet und Flehen zu GOTT.

Schluß = Gebet.

Du treuer und hochverdienter Heiland/ dir sey vor den verwichenen Vortrag des Worts Preis/ Lob, Ehre und demüthige Danksagung. Amen ja HERR JESU/du bist kommen in die Welt die Sünder selig zu machen; kommen bist du/ Buße und Vergebung der Sünden zu predigen und in deinem Namen predigen zu lassen/ damit du von uns in herglicher Bußfertigkeit und wahr-

wahrem Glauben aufgenommen
würdest; wie du denn auch aniesz
zu solcher seligen Aufnehmung de
ner als unsers Heilandes uns hast
berufen und einladen lassen. Ey so
laß denn dieses alles an unsern See
len kräftig gesegnet seyn. Drücke
du das Siegel auf ein jedes Wort/
so iß ausgesprochen und angehört
ist; laß es einen gesegneten Saamen
seyn/der unter sich wurzele und über
sich seine Frucht trage. Ach HErr
bewahre uns/daß wir solches doch ja
nicht wieder in den Wind schlagen;
wie wir leider grossen theils deine
Wahrheit/ob wir sie gleich von Ju
gend auf gehört/nicht geachtet/noch
zu Herzen genommen/ noch dersel
ben Früchte gebracht haben. Ach
verleihe uns/ daß wir uns an dem
Exempel der Jüden spiegeln mögen/
von welchen das Reich Gottes ge
nommen ward/ als sie keine Früch
te

te deines ihnen verkündigten Wortes trugen. Du bist heute an diesem ersten Advents = Sontage/gleichsam aufs neue zu uns kommen/deinen Gnaden = Einzug bey uns zu halten. So segne uns den aufs neue an diesem heutigen Tage und in diesem gangen Kirchen = Jahr/daß wir durch deine Gnade würdig werden dich im wahren Glauben aufzunehmen. Laß hinfort in unserm gangen Leben keinen Tag mehr seyn/in welchem wir nicht näher zu Dir kommen/ besser mit Dir vereinigt werden, unsere ganze Seele und Gemüth dir herglicher ergeben, und dir eifriger zu dienen uns bestreben/ja mit Leib und Seel uns zu deinem Dienst gāz u. gar aufzuopfern ernstlicher suchen als vorhin geschehē seyn möchte. Hier sind unsere Herzen/nimm sie ganz ein mit deiner Gnade u. Kraft, und erfülle sie damit immer u. ewiglich/ Amen.

Gebet,

Von täglicher Erneuerung des
Tauf-Bundes.

IESU wie selig bin ich,
daß ich nach deinem Befehl
im Namen des Vaters, des
Sohnes, und des Heiligen Geistes ge-
tauft bin! wie selig bin ich, daß ich da
auf deinen Tod getauft worden! wie
selig bin ich, daß ich durch die Taufe
in die Gemeinschaft deines Todes und
aller Frucht und Kraft desselben bin
aufgenommen! da, da habe ich dich an-
gezogen wie ein Kleid, daß ich von dem
an nun nicht mehr von GOTT ange-
sehen werde als ein in seinem Blute und
Verderben liegender Sünder, sondern
als ein von dir gesegnetes, rein von sei-
nen Sünden abgewaschenes, und mit
dem schönen Rocke der Gerechtigkeit be-
kleidetes Kind GOTTes. Da bin ich
von dem dreyeinigen GOTT in den
Bund eines guten Gewissens durch die
Kraft deiner Auferstehung angenom-
men

men, daß ich als einer, der auf dich getauft ist, nun GOTT meinen Vater, dich meinen Bruder, den Heiligen Geist meinen Tröster, und mich eine Wohnung und Tempel Gottes und seines Geistes nennen darf.

Aber ach! ich schändlicher Mensch bin in diesem meinen Tauf-Bunde nicht geblieben, sondern leider an meinem Theil sehr untreu worden!

Damals hab ich entsaget dem Teufel und allen seinen Wercken, und allem seinen Wesen; hingegen habe ich dem einigen wahren GOTT Glauben, Treue und Gehorsam zugesagt. Damals habe ich mich mit dir, HERREN JEESU, als mit dem einigen Mittler zwischen GOTT und den Menschen, (der mich armen, verlohrnen und verdammten Sünder, nicht mit Gold und Silber sondern mit seinem heiligen und theuren Blute, von der Sünde, dem Tode und der Gewalt des Teufels erworben und erkaufft hat) vertrauet und verbunden. Von dem
an

an hätte ich demnach aller Sünde sollen abgestorben seyn, und hinfort, was ich le-
bete, dir leben, der du für mich gestorben
und auferstanden bist.

Aber je mehr ich an Alter und Grös-
se des Leibes zugenommen, und je mehr
ich den Gebrauch meiner Vernunft er-
langt, je mehr hat sich leider mein
Herz von der kindlichen Unschuld ab-
und zu dem Wesen dieser Welt gewen-
det, also, daß nicht deine Liebe, son-
dern die Liebe der Welt in mir täglich
zugenommen; daraus denn nichts
anders entstehen können, als daß ich in
Gedanken, Begierden, Worten und
Wercken mich immer greulicher gegen
dir versündigt, und immer tieffer in
geistliche Blindheit gerathen, daß ich
mich bey meinem verkehrten Zustand noch
dazu für gerecht gehalten, und mich
dazu meines Tauf-Bundes, den ich doch
nicht gehalten, fälschlich getros-
set.

So muß ich nun bekennen, daß
ich als ein Bundbrüchiger und Meyn-
eidi-

eidiger von dir, HErr Jesu, als dem gerechten Richter, mit allem Recht hätte zum Tode verurtheilet, und zur Hölle verdammet werden mögen.

Aber ob ich gleich untreu worden, so ist doch Gott, der mich in der Taufe um deiner Erlösung willen angenommen, an seinem Theil getreu blieben, und hat den Bund in so fern nicht aufgehoben, als ob ihn seine Gnaden Verheissungen gereuet hätten, so gar, daß er mich vielmehr meines Tauf-Bundes mannigmal erinnern lassen, und mich zur Erneuerung desselben durch wahre Buße berufen.

So komme ich demnach auf diesen heiligen Beruf, und erkenne auch das für Gnade, daß du mich meine Untreu und verderbtes Wesen hast erkennen lassen, und ein Verlangen in mir gewürcket, von nun an meinen Tauf-Bund in wahrer und täglicher Herzens-Buße zu erneuern.

All mein Heil ist in der Vergebung der Sünden, darum ich dich danke,
um

um deines für mich vergossenen Blutes
willen, Demüthigst ansehe.

Und weil du mir solches, um deiner
theuren Verheißung willen, nicht
versagen kanst und wilt, so erkenne ich
hinwiederum meine Pflicht dich zu lie-
ben, und mich dir, wie es mein Tauf-
Bund mit sich bringt, ganz zum Ei-
genthum zu ergeben. O Herr, nimm
mich nur wieder auf in meinen Tauf-
Bund, und laß mich dessen bis an mein
Ende, durch deine Kraft, im Glauben ge-
nießen.

Ich entsage hingegen aufs neue dem
Teufel und allen seinen Wercken, und
allen seinen Wesen, lasse durch deine
in mir wirkende Gnade und Kraft al-
les, woran mein Herz bishero gehan-
gen, gern und willig fahren, fange
aufs neue an alle Sünde und Unge-
rechtigkeit durch den Heiligen Geist
zu hassen und zu verabscheuen, alle
Welt-Liebe auszuspöhen, und allen
bösen Vorsatz, den ich bishero noch,
mir bekannt oder unbekannter Weise,

in meinem Herzen möchte gehabe haben,
zu verbannen, und mich mit Leib und Seel
und allem, was in und an mir ist, der Re-
gierung Gottes und seines Geistes anzu-
befehlen.

Ach Herzens - Jesu, es sey nun also
der Bund zwischen uns beyden erneuret,
daß ich mich durch dich hinfort, ohn
all mein Verdienst und Würdigkeit aus
deiner pur lautern Gnade, für ein
Kind Gottes halten dürfe, hingegen du
mich als ein armes verlohrenes und von
dir wiedergefundenes Schaaf auf und
annehmest, und mich auf den Schultern
deiner göttlichen Kraft zur ewigen Selig-
keit bringest.

Ach befreye mich doch ganz und
gar von dem Geist und Sinn dieser
Welt, bewahre mich auch vor allen
heimlichen Tücken und Heucheleyen,
und vor allem falschen Schein, und
gieb mir ein ganz neues Herz, und ei-
nen neuen gewissen Geist, daß ich hin-
führo in dem Bunde des guten Gewis-
sens

seus beständig beharre, und mir lieber das Leben nehmen lasse, als daß ich mit Wissen und Willen ein so grosses Ubel thun sollte, mich gegen dich ferner mit einigem Vorsatz zu versündigen, und also meinem Tauf-Bunde aufs neue entgegen zu handeln.

Nach verleihe mir von nun an Kraft und Stärke, samt einem rechten männlichen Muth, nicht nur gegen die Anfechtung zu äusserlichen groben Sünden, sondern auch gegen alle meine verborgene Unart, beständig und treulich zu kämpfen, auch von meinen mir anhangenden Schwachheits-Sünden täglich abzulegen, und mich im Geiste des Gemüths ohn Unterlaß zu erneuern.

Dis sey die Erneuerung meines Tauf-Bundes, Herr JESU, vor deinem Angesicht. Ich vertraue aber nicht meinen eigenen Kräften, sondern deiner unendlichen Liebe und Treue, die solches alles in mir bestätigen und mich
bis

bis ans Ende darinn erhalten wolle.

Dis ist mein Schluß, HErr JESU,
ich bin dein, und du bist mein,
ewig soll unsere Liebe seyn,
Amen, Amen.

